



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

374 (14.8.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160309)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegraphen-Adressen: General-Anzeiger Mannheim  
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung ..... 541 Redaktion ..... 577 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Nr. 374.

Mannheim, Donnerstag, 14. August 1913.

(Abendblatt)

## Unsere Marineflugschiffahrt.

Von Kontradmiral a. D. Kasau v. Hofe.

Die überraschend schnelle Entwicklung der Konstruktion der Flugzeuge und Luftschiffe, sowie die Sicherheit und Größe der Leistungen, welche mit diesen Instrumenten seit einigen Jahren auf militärischem Gebiete erzielt worden sind, haben die Regierungen geradezu gezwungen, sich für den Kampf um die Herrschaft in der Luft vorzubereiten mit demselben Ernst, wie sie es schon zu Lande und zu Wasser zu tun gewohnt waren. Wie stehen offenbar trotz aller staunenswerten Errungenschaften erst am Anfang einer ganz neuartigen Entwicklung, welche durch die Leistungsfähigkeit der Motoren und die Kenntnis von den Gefahren der Luft hauptsächlich beeinflusst werden wird.

Die besten Luftschiffe erreichen heute eine Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde und eine Höhe von über 2000 Meter über der Erde; Flugzeuge sind bis zu 5880 Meter aufgestiegen und haben 170 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Die Fahrtdauer der Luftschiffe hat 31 Stunden, die der Flugzeuge 13 Stunden im Maximum ergeben. Diese wenigen Daten lassen die Ueberlegenheit des Flugzeuges in Reichhöhe und Geschwindigkeit erkennen; das Luftschiff ist ihm in Ausdauer, Sicherheit bei Tage und Nacht sowie durch Transportleistungen überlegen.

Die Frage, ob dem Luftschiff oder dem Flugzeug für militärische Zwecke der Vorzug zu geben sei, ist heute allgemein dahin geklärt, daß ihre verschiedenen Leistungsfähigkeit sie für verschiedene Zwecke verwendbar macht, daß Flugzeuge und Luftschiffe sich ähnlich ergänzen und bedingen wie kleine und große Kreuzer, daß sie die letzteren ausfüllenden Aufgaben der Aufklärung unter bestimmten Verhältnissen (Wetter, Tageszeit) schneller und ausgedehnter zu lösen im Stande sind ohne sie jedoch voll ersetzen zu können, von anderen Aufgaben ganz zu schweigen. Für die Zwecke der Flotte sind Luftschiffe sehr geeignet! Im Bereich der Küsterverteidigung oder auch im Flottenverband können Flugzeuge von großem Nutzen sein, wenn es gelingt, ihnen eine befriedigende Schwimmfähigkeit auf der bewegten See zu geben und ihren Abflug wie Niedergang zum Wasser unter allen Umständen leicht und gefahrlos zu gestalten, da zur Empfangnahme von Befehlen oder Abhaltung von Meldungen der persönliche Verkehr mit dem Ausrunder vorläufig die zuverlässigste Form ist und bleiben wird.

Beim Monaco-Wettbewerb im April d. Js. wurden die von den ersten französischen Firmen

gelieferten „schwimmenden Flugzeuge“ bei geringer Dämpfung noch sämtlich beschädigt oder sie kenterten bei Anlauf oder beim Niedergang; b) glatter Wasseroberfläche waren ihre Leistungen gute. Mit „Flugbooten“ sind unter schwierigen Verhältnissen Luftstöße und Niedergänge ausgeführt worden, die erwarten lassen, daß die Flugzeugtechnik allen Anforderungen bald genügen wird. (Schwimmende Flugzeuge sind wie Landflugzeuge konstruiert, erhalten an Stelle der Rufe und Räder Schwimmkörper; Flugboote haben nur einen bootförmigen Schwimmkörper unter dem Motor.)

Es wird weiter von einem Marineflugzeug oder -boot verlangt, daß es mit zwei Personen und voller Ausrüstung und Armierung (Maschinengewehr, Sprengbomben 3-4 Stunden in der Luft bleiben kann. Da der Aufstieg vom Wasser erheblich mehr Kraft erfordert als vom Lande, so ist die Verwendung stärkster Motoren geboten (200 PS), die ohne fremde Hilfe in Gang gesetzt werden können und deren Umdrehungszahl regulierbar ist. Ein weiteres desideratum ist die Aufstellung zweier gleichstarker Motoren, von denen einer als Reserve im Falle von Versagen dienen soll.

Die häufige Unsicherheit und rauhe Witterung auf unseren heimischen Meeren berechtigen die deutsche Marineverwaltung zu der stark abwartenden Haltung hinsichtlich der empfindlichen Flugzeuge und erklären die Entschiedenheit, mit der sie die solideste Konstruktion des Luftschiffes bevorzugte trotz allen Mißgeschicks, welches die Kuppelne verfolgte. Selbstverständlich wurden alle Vorgänge in der Aviation mit Interesse verfolgt und zugegriffen, als die Zeit des Probierens und Testens bei den Flugzeugen vorüber war. Sie machte sich dabei die Erfahrungen der Heeresverwaltung zu Nutzen, welche mit Rücksicht auf die Leistungen des französischen Militärflugwesens schon früher praktisch sich betätigt hatte.

Zufolge des A. R. D. vom 3. Mai ds. Js., werden zwei selbständige Abteilungen, die Marineflugschiffabteilung mit dem vorläufigen Standort Johannissthal b. Berlin, und die Marinefliegerabteilung mit Standort Pützlig b. Danzig gebildet. Beim Reichsmarineamt ist eine Sektion für das Luftfahrwesen eingerichtet worden, der die Versuchs- und technischen Angelegenheiten und die Flugausbildung des Personals obliegen. Bis 1918 sollen 10 Marineflugschiffe und 50 Wasserflugzeuge beschafft werden. 35 Millionen Mk. sind für die Beschaffung der Luftschiffe, ihre Unterbringung, Betrieb und Erhaltung vorgesehen; gleichermassen für die Flugzeuge 9 Millionen Mark. Das Luftschiff- und Fliegerpersonal soll zunächst auf 1500 Köpfe gebracht werden.

So sieht die erste planmäßige Regelung unseres Marineflugwesens aus, welche uns hinsichtlich der Luftschiffe die erste Stelle unter den Nationen sichert und betreffs der Flugzeuge allen billigen Anforderungen genügt. Mit dieser Ausrüstung wird eine wertvolle Ergänzung der strategischen und taktischen Aufklärung auf unsern Küstemeeren bis an die äußersten Grenzen ermöglicht; auch scheint ein angreifendes Verfahren gegen die feindliche Flotte während des Flottenkampfes oder auch sonst nicht ausgeschlossen. Die Luftschiffe sollen in dreifachen Doppelhallen untergebracht werden; für die Flugzeuge werden außer einer Mutterstation an geeigneten Plätzen der Küste Depots errichtet werden, da sie weniger als Luftschiffe auf das Vorhandensein fester Hallen angewiesen sind. In Zukunft kann man mit einer weitgehenden Zusammenlegbarkeit der Apparate rechnen, so daß zu ihrem Schutz gegen die Unbilden des Wetters ein großes Plantuch genügen dürfte. Die erste Marineflugstation bei Pützlig wurde Anfangs 1912 errichtet; sie diente der Erprobung der Wasserflugzeuge und der Ausbildung von Offizieren und Mannschaften im Flugdienst. Sie bleibt auch für diese Zwecke erhalten.

Die deutsche Flugzeugindustrie ist den höchsten Anforderungen gewachsen und völlig unabhängig vom Auslande. Die deutschen Flugmotore sind, wie der im Januar 1913 beendete Wettbewerb um den Kaiserpreis gezeigt hat, nicht hinter den französischen Fabrikaten, welche höchstentwickelt sind, zurückgeblieben; hoffentlich bringt der neue Motorenwettbewerb, der bis zum 27. Januar 1915 zu beenden ist und aus dem Mitteln der National-Flugspende unterstützt wird, noch weitere Beschränkung des Benzinverbrauches und Minderung des Gewichtes bei gleicher Leistung und Sicherheit. Für die Entwicklung unserer Wasserflugzeugindustrie wird die bevorstehende Einrichtung eines privaten Wasserfliegerplatzes bei Warnemünde von größter Bedeutung sein.

Die bisherigen Leistungen unseres Personals in Führung von Luftschiffen und Flugzeugen — man beachte die militärische Leistung gelegentlich des diesjährigen Prinz-Heinrich-Fluges und die Resultate der letzten Flugwoche in Johannissthal — haben allgemeine Anerkennung gefunden, es bleibt nur zu wünschen, daß der guten Qualität sich bald die gute Quantität gesellen möge, damit die Aufstellung eines Marine-Reserve-Fliegerkorps sich betreiben lasse.

Was nun den eingangs erwähnten Kampf um die Herrschaft in der Luft anlangt, so stellt er ein ernstes Problem dar, das unabweislich gelöst werden muß. Es gibt keine Sicherheit gegen Angriffe von oben; eine erfolgreiche Verwendung der eigenen Luftfahrzeuge gegen die feind-

liche Streitmacht ist nicht denkbar ohne Beherrschung des Luftraumes nicht nur über den kämpfenden, sondern auf dem ganzen Gebiet, auf dem gegnerische Luftangriffe erscheinen können. Da nun dem Segner in der Luft von der Erde aus nur in seltenen Fällen wird beizukommen sein, so muß in der Regel den Luftfahrzeugen die Bekämpfung von ihresgleichen zufallen. Bei Flugzeugen gegen Flugzeuge und Luftschiffen gegen Luftschiffe dürften im Kampf die Gewinnchancen bei dem Kräftigeren, der auch schneller in der Bewegung ist, liegen. Wie der Ausgang des Kampfes zwischen Luftschiff und Flugzeugen sich gestalten würde, läßt sich kaum vorher sagen, da über die Leistung der auf dem Luftschiff aufgestellten Maschinengewehre gegen die blitzschnell von oben aus verschiedenen Richtungen vorstoßenden Flugzeuge bisher sicheres nicht bekannt ist; ob die Flugzeuge andererseits aus der Höhe bei laufender Fahrt das Luftschiff mit ihren Burgeschossen tödlich treffen und verletzten können, ist auch fraglich.

Von dem Ausgang dieses Kampfes in der Luft wird in Zukunft der Flottenkampf um die Seeherrschaft mindestens stark beeinflusst werden. Es wird also Aufgabe unserer Marineverwaltung sein, für diese Zukunftsprobleme das nationale Interesse zu wachen und die nationalen Fähigkeiten technischer, personeller und finanzieller Art zu pflegen und rechtzeitig in Anspruch zu nehmen.

## Die Erben Babels.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

□ Berlin, den 13. August.

Babels Tod bedeutet für die Sozialdemokratie einen unbedinglichen Verlust. Nicht allein wegen der Bedeutung des Verstorbenen für die Sozialdemokratie in ihrer Stellung nach außen, zur Regierung, den Parteien und übrigen öffentlichen Gewalten; was Babel als der Begründer und Führer für die Sozialdemokratie gewesen ist, das ist männiglich bekannt, als vielmehr wegen der Bedeutung, die dem verstorbenen Parteiführer in seiner Wirkung auf die von ihm geleitete Partei selbst, auf ihre inneren Verhältnisse zukam. Die Würdigung der Bedeutung der Sozialdemokratie für unser gefamtes politisches und wirtschaftliches Leben hat sich während des ganzen Bestehens dieser Partei nicht so sehr nach der von ihr geleisteten Arbeit gerichtet, als vielmehr und fast ausschließlich nach der Zahl der für sie abgegebenen Stimmen und der von ihr im Reichstage und in den Einzelparlamenten besetzten Mandate. Diese rein mathematische Bedeutung der Sozialdemokratie hängt weniger mit der Persönlichkeit Babels als vielmehr mit der Gesam-

## Seuilleton.

### Das Längenwachstum des Kindes.

Von Dr. med. Adolf Start.

„Daß Du kein Geld, mach' Die Leid“, sagt ein jüdisch-politisches Sprichwort. Dieses „mach' Die Leid“ soll sicherlich weniger ein Befehl, eine Aufforderung sein, als die Konstatierung einer Tatsache. Und auf niemand trifft dies so zu wie auf die Mütter, die ewig forsenden, ewig besorgten, nie zufriedenen, soweit es sich auf das Aussehen ihrer Kinder bezieht.

Ist das Kind gesund und munter und läßt sein körperliches und geistiges Aussehen nichts zu wünschen übrig, die besorgte Mutter wird doch nicht zufrieden sein. Sie beobachtet nicht nur, sie vergleicht — vergleicht den eigenen Sprößling mit seinen Altersgenossen und selten, wenn hierbei das Mutterherz nicht etwas zu wünschen fände. „Schau nur, wie klein Karl geraten ist! Der Fritz, der doch in einem Monat mit ihm geboren ist, — er ist sogar noch 11 Tage jünger — ist einen guten Kopf größer! Und die Gretl wieder schießt empor wie eine Bohnensprague!“

Meist ist es freilich nur mütterliche Eitelkeit, die hier mitspielt, und die Natur sorgt selbst dafür, daß nach wenigen Jahren alles wieder ins richtige Gleis kommt. Die hochaufgeschossene Gretl wächst nicht in der Stimm, sondern hört gerade zur rechten Zeit auf, und der zu kurz geratene Karl übertrifft sie schließlich noch um ein Beträchtliches. Aber bis es so weit ist, hat die

Mutter längst die Sorgen und das Kopfzerbrechen vergessen, das ihr das Wachstum der Kinder in früheren Jahren bereite.

Der Mensch, beim das Kind wächst natürlich nicht nur in die Länge, sondern auch in die Breite, d. h. alle seine Maße nehmen mit den Jahren zu. Das Längenwachstum aber ist das ins Auge springendste und deshalb wird es im allgemeinen als Maß für das Wachstum abgemessen angesehen.

Im meisten wächst das Kind im ersten Lebensjahr. Nehmen wir die durchschnittliche Länge des Neugeborenen mit einem halben Meter an, so hat das normale Kind am Schlusse des ersten Jahres ca. 71 Zentimeter, ist also fast um die Hälfte länger geworden. Später geht es viel langsamer. Im zweiten Jahre werden ca. 9 Zentimeter, im dritten 7 Zentimeter, im 4., 5. und 6. je 6 Zentimeter an Körperlänge gewonnen. Dann geht es ganz langsam und allmählich in die Höhe, bis zur Pubertätszeit wieder ein rascheres Wachstum einsetzt, welches in einzelnen Fällen oft 8 bis 10 Zentimeter im Jahre ausmacht.

Die vorstehenden Durchschnittszahlen gelten für das männliche Geschlecht. Mädchen sind meist schon bei der Geburt ein bis zwei Zentimeter kleiner, und ihr Wachstum bleibt in der Regel auch später hinter dem der Knaben zurück. Trotzdem gibt es eine Zeit, wo das Mädchen seine männlichen Altersgenossen erreicht, ja oft übertrifft, nämlich das Alter von 13 bis 14 Jahren. Es hängt dies damit zusammen, daß zu dieser Zeit bei den Mädchen bereits die Pubertät beginnt, während sie sich beim Knaben erst mit 15 oder 16 Jahren einstellt, worauf er dann freilich rasch genug das Verlorene einholt.

Auf diesen physiologischen Unterschied ist es auch zurückzuführen, daß in dem Alter, wo das Mädchen als Knäuel eine rechte Berz- und Augenbraue geworden ist, der Junge, davor der junge Herr, sich nun zu einem gutturalen entwickelt, das sehr langausgeschossen, bager, mit unverhältnismäßig langen Armen und Beinen, die ihrem Träger selbständig im Wege sind, und über die er hübsch! — und manchmal auch wörtlich genommen, bei jeder Gelegenheit stolpert, geradezu zur Karikatur herausfordert.

Diese unverhältnismäßige Länge der Extremitäten ist übrigens nicht nur schmerzhaft, sondern tatsächlich vorhanden. Das Längenwachstum beruht auf einem Wachstum der Wirbelsäule, auf dem Höhenwachstum des Schädels und schließlich auf dem Längenwerden der Röhrenknochen des Ober- und Unterschenkels. Die letzteren wachsen nun während der Pubertät rascher als der übrige Körper, was sich aber später wieder ausgleicht.

Es kommt häufig vor, daß ein in der ersten Kindheitsperiode im Längenwachstum zurückgebliebenes Kind dieses Manko in der Pubertätszeit reichlich wieder ausgleicht. Diesen Trost können also Mütter sich immer noch vor Augen halten, die darüber sich trauern, daß ihr Sprößling an Länge hinter andere Altersgenossen zurück ist.

Uebrigens zeigt die Körperlänge sehr große individuelle Rassenunterschiede. Es ist allgemein bekannt, daß gewisse Völker sich durch ihre Größe auszeichnen, andere wiederum in der Regel mehr klein und untereicht sind. Zu den letzteren gehören zum Beispiel die Römer, welche sich nicht genug über die hochgewachsenen Germanen wundern konnten. Noch heutzutage

sind im allgemeinen die Angehörigen der romanischen Rassen, also Franzosen, Italiener und Spanier, kleiner als die Germanen, von denen wieder die Nordländer ihre südlichen Stammesgenossen übertragen. Bekannt ist die Körpergröße des Engländer, die bei dem relativ schmalen Brustkorb oft für unser Auge etwas komisches an sich hat, während der Norweger zum Beispiel uns vielfach noch als das Ideal germanischer Schönheit erscheint. Germanischer Schönheit! Denn der klassisch-schöne Griech übertrifft nicht die Mittelgröße.

Körpergröße ist übrigens eine von jenen Eigenschaften, die sich besonders häufig von den Eltern auf die Kinder überträgt, und zwar sollen die Töchter hierin viel öfter dem Vater gleichen als der Mutter. In kinderreichen Familien, wo die Eltern verschieden groß sind, kann man sehr oft zwei Typen unter den Kindern unterscheiden, je nachdem dieselben nach der väterlichen oder der mütterlichen Seite hin sich entwickeln haben.

Kranken Kinder scheinen oft übermäßig in die Höhe geschossen zu sein. Doch ist es hier nicht etwa ein allzu rasches Längenwachstum, das die Krankheit bewirkt, wie man früher wohl glaubte, sondern durch die kümmerliche Entwicklung des schmalen Brustkastens haben solche Kinder größer aus, als sie es sind. Allerdings muß eingeräumt werden, daß das Längenwachstum ziemlich unabhängig von der sonstigen Körperentwicklung vor sich gehen kann. Wir sehen es oft genug, daß Kinder, welche nach langer Krankheit abgemagert wieder aufleben, trotz des verlorenen Körpergewichtes überraschend zugenommen haben. Dazu mag auch der Umstand beitragen, daß die Mütter

Entwicklung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zusammen. Anders steht es mit den inneren Verhältnissen der Sozialdemokratie. Seit Aufhebung des Sozialistengesetzes vollzog sich innerhalb dieser Partei zunächst unmerklich, seit den Tagen des Dresdener Jungbrunnenabendes aber immer deutlicher und unaufhaltsamer eine Wandlung in der Sozialdemokratie, bezeugt durch die erstarkende Gewerkschaftsbewegung und den besonders in Süddeutschland einsetzenden Revisionismus. Auf einer ganzen Reihe von Parteitagen hat sich diese Görung der Ansichten auch nach außen und oft in recht scharfen Formen manifestiert, und hier ist es gerade Bebel gewesen, der immer wieder diese Gegensätze zu überbrücken und zu verflüssigen suchte. Seit dem für die Sozialdemokratie so verhängnisvollen Dresdener Parteitag vermied der vorortende Führer die Kräfteproben zwischen Radikalen und Revisionisten, und wo sie sich geltend machten, wirkte er nach Möglichkeit auf einen wenigstens äußerlichen Ausgleich hin, um die Einheitsfront und Geschlossenheit der Partei vor den Augen der Öffentlichkeit zu wahren.

Dah an dem Bestande dieser oft nur mühsam bewahrten Einigkeit immer wieder gelockert wurde, haben erst die Auseinandersetzungen der letzten Tage gezeigt. Die Ultraradikalen, die sich um das Banner Rosa Luxemburgs geschart haben, können das Sinken ihrer Macht und die Vergrößerung des revisionistischen Einflusses in der Gesamtpartei nicht verwinden. Sie haben von jeher auf eine resolute Auseinandersetzung mit den opportunistischen Gelächern der Gewerkschaftler und Revisionisten hingedrangt; in Magdeburg waren sie nahe daran, das Gefüge der Partei auseinanderzusprennen, jetzt, wo der Mann dahingegangen ist, der schon durch seine bloße Persönlichkeit einen entscheidenden Einfluß auf die inneren Verhältnisse der Partei nahm, werden die Luxemburg, Stadthagen und Ledebur nicht länger mit dieser Generalabrechnung warten wollen: Sie werden umso mehr darauf bestehen, als die revisionistische Gefahr auch durch die parlamentarische Tätigkeit der Genossen im Reichstage eine für die Radikalen nicht bedrückende geworden ist. Mit den Budgetbewilligungen ist man noch leidlich fertig geworden, die Genossen in Baden haben sich im letzten Landtage ja kühner Sünde wider den heiligen Geist der Parteitagsbeschlüsse zu schuldig kommen lassen, wie aber soll sich die Gesamtpartei zu der Bewilligung der neuen für die Militärvorlage geforderten Steuern durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stellen? Frau Luxemburg hat den Kampf angefangen, und Herr David in Mainz hat den Fehdehandschuh aufgenommen; der Rheinischer Parteitag kann dieser Frage nicht aus dem Wege gehen, so sehr er sich auch bemühen mag, den inneren Zwistigkeiten wenigstens in diesem Trauerjahre aus dem Wege zu gehen und dann werden sich die Gegensätze ohne das Wort Bebel's entladen.

Der Parteitag in Jena wird vielleicht ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie sein. Nicht allein wegen der eben gekennzeichneten Gegensätzlichkeiten, die hier zum Austrag gelangen werden, als vielmehr noch wegen der Nachfolge Bebel's selbst. Wer soll an des Verstorbenen Stelle die Leitung der Gesamtpartei übernehmen? Für die Sozialdemokratie wohl das Problem der nächsten Zeit überhaupt. Herr Haase aus Königsberg, der einstweilen i. V. die Geschäfte der Partei führen wird, hat, das weiß man besonders von Magdeburg her, nicht gerade die Sympathie der Revisionisten und Gewerkschaftler. Auf ihn aber dürfen sich die Stimmen der Radikalen vereinigen. Die Revisionisten befinden sich in schwieriger Lage: für sie kommt der Tod Bebel's zu früh. Ihr eigenlicher Thronpräsident, ein geborener Süddeutscher, seines Reichens Anwalt, und sicherlich einer der befähigtesten Köpfe der Sozialdemokratie, ist für das Amt eines Parteiführers fast noch allzu jung. Daß sich die Augen der Revisionisten während des Krankenlagers, wo nicht wie beim Übergehen das Gewicht auf ihr lagerte, sich freier u. schneller entwickeln konnte. Ist doch die Länge des Körpers im hohen Alter um 1-2 Zentimeter größer als im Sten, ja, sie kann nach Stundenlanger, aufrechter Haltung bis 5 Zentimeter kleiner werden, zum Teil tatsächlich, durch Zusammenrücken u. Verdünnung der knorpeligen Zwischenwirbelscheiben, zum Teil scheinbar dadurch, daß das Rückgrat sich einbeugt und ein Plastrug entsteht.

Kranke Störungen des Längenwachstums treten in der ersten Kindheit verhältnismäßig häufig als Folge der euklyptischen Krankheit auf. Ferner sind Kinder, die Störungen in der Schilddrüsenfunktion haben, meist in der Größe zurückgeblieben, was freilich neben den anderen Ausfallserscheinungen zurücktritt und sich zugleich mit dem Allgemeinbefinden oft überraschend schnell wieder zur Norm entwickelt. Die an diese Erscheinungen angeknüpften Hoffnungen, daß man auch normale, aber zu klein geratene Kinder durch Schilddrüsenfütterung zu rascherem Wachstum werde bringen können, haben sich nicht erfüllt, was auch theoretisch wohl erklärlich ist.

Schließlich muß noch betont werden, daß bei allgemeiner Unterernährung auch ein Zurückbleiben der Körperlänge sich einstellt. Ein vernünftiges hygienisches Regime mit reichlicher, reiner, gemäßigter Kost, in welcher Gemüse und Obst einen breiten Raum einnehmen, sowie viel Aufenthalt im Freien und mäßiger, nicht übertriebener Sport, sind die besten und einzigen Mittel, das Körperwachstum zu beeinflussen. Im übrigen mögen sich diejenigen, welche ein wenig zu kurz geraten sind, damit

nicht jetzt gerade auf diese Persönlichkeit richten werden, kann man ohne weiteres annehmen, und es wird sich zeigen, ob sich der revisionistische Flügel stark genug fühlt, diesen Mann als den Nachfolger Bebel's vorzuschlagen. Zum ersten Male wird sich die Sozialdemokratie vor eine für ihre Weiterentwicklung demnach bedeutungsvolle Entscheidung gestellt sehen; ein hinreichender Anlaß, daß auch die bürgerlichen Parteien besonders aber der Liberalismus dem Gang der Sozialdemokratie nach Jena ihr besonderes Augenmerk zuwenden werden.

### Deutsches Reich.

Der Deutsche Verband für Frauenstimmrecht wird vom 6. bis 8. Oktober in Wienach seine 5. Generalversammlung abhalten.

Das Gesetz über die Änderung des Schuggebietsgesetzes wird vom „Reichsanzeiger“ im Wortlaut veröffentlicht.

Die Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel. Im Reichsamt des Innern wird gegenwärtig das umfangreiche Material, das aus der inzwischen abgeschlossenen Vernehmung von Sachverständigen, die über die Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel gehört sind, verarbeitet und zu einer systematischen Zusammenstellung verarbeitet. Das Ergebnis wird im Geßt der Fleischverwertungs-Kommission unterbreitet werden, wobei auch ein Beschluß darüber gefaßt werden soll, ob es angebracht erscheint, die Gutachten der Sachverständigen zu veröffentlichen. Daß mit einer solchen Veröffentlichung zu rechnen ist, darf man daraus entnehmen, daß den Sachverständigen Gelegenheit gegeben ist, an der Hand der feingrubigen Aufzeichnungen in ihrem Gutachten etwaige Stellen zu bezeichnen, die für eine Veröffentlichung nicht geeignet erscheinen. Die Kommission wird sich weiter zu entschließen haben, welche Vorarbeiten etwa zur Abstellung vorhandener Mängel im Vieh- und Fleischhandel zu machen sind. Das gewonnene Material ist überaus umfangreich, da in ihm die Gutachten von 180 Sachverständigen niedergelegt sind.

### Badische Politik.

Hansjacob über Wader.

In seinen neueren Tagebuchblättern „Allelei Leute und allerlei Gedanken“ (Verlag von Ad. Bong u. Co. in Stuttgart 1913) erzählt der Freiburger Stadtpfarrer von St. Martin Dr. Heinrich Hansjacob, wie der Teufel der Versuchung in der Gestalt eines erwerbsfähigen Freiburger Tabakfabrikanten an den Geistlichen von St. Martin herantrat. Bald nachdem Hansjacob das fünfzigste Jahrestag des Lebens unter großer Teilnahme aus Rah und Fern gefeiert hatte, erschien der Fabrikant bei ihm mit der Bitte, das Hansjacob'sche Bild auf der Verpackung seiner Tabakfabrikate benützen zu dürfen. Nach erfolgter energischer Abweisung glaubte der Fabrikant, seinen Wunsch dadurch erfüllt zu erhalten, daß er für die erteilte Erlaubnis eine Summe Geldes in die Kirchenkasse bezahlte. Es war natürlich umsonst. Dr. Hansjacob erzählte bei diesem Anlaß noch folgendes:

Schon voriges Jahr bot mir ein Malzlaßfabrikant Anteil am Gewinn seines Geschäftes an, wenn ich ihm gestatte, wie die Firma Kathreiner das Bild des Pfarrers anzeln, so das meine auf sein Päckchen setzen zu dürfen. Auch diese Offerte mußte ich ablehnen. Diese Geschäftsleute hätten sich schwer verrechnet, wenn ich ihnen die Erlaubnis gegeben; denn die „gute“ Presse hätte jedenfalls davor gewarnt, von Firmen zu kaufen, die mein Bild führten, weil der Kasse Fehlbühne ergäbe und der Tabak Teufelskraut sei.

Kann war heute der Tabakfabrikant fort, so fiel es mir ein, ich hätte ihm als Weihnachtsbesand meinen verehrten Kollegen, den Pfarrer Wader von Jähringen empfehlen sollen. Die

ler ist ein allgemein beliebter Mann, gilt bei vielen als Musterpolitiker und als Musterpfarrer und hat namentlich eine Musterpfarrkirche. Auch schaut er viel wohlwollender und menschenfreundlicher in die Welt als ich. Tabakpäckle mit seinem Bild und mit der Unterschrift „Echter Jähringer Rosenkranz“ für solche, die starken Tabak vertragen können, würden zweifellos guten Absatz finden.“ Man sieht Hansjacob hat sich eine gute Dosis Humor bis in sein hohes Alter hinein bewahrt.

### 15. Deutscher Handwerks- und Gewerbeamttag.

sh. Halle a. S., 12. August. (Von unserem Korrespondenten.)

Eröffnung der Tagung und Begrüßung.

Neben dem organisatorischen Gebiete der speziellen Handwerkerschutzgebung hat die wirtschaftlich praktische Förderung des Handwerks auf dem Gebiete der Reform des Verbindungswesens eifrige Arbeit erfordert. Die Tätigkeit des Amtstages bewegte sich bei diesen Arbeiten in zwei Richtungen; einmal galt es für eine gezielte Regelung der wichtigsten Verordnungsgründe zu wirken, andererseits in der positiven praktischen Bekämpfung der Schäden des Submissionswesens die notwendigen Schritte zu unternehmen. In letzter Beziehung hat der Amtstag den Handwerkskammern die Errichtung von Submissionsstellen empfohlen und gleichzeitig die erforderlichen Schritte zur Errichtung einer Hauptstelle für Verbindungswesen, die dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamttag angegliedert ist, in die Wege geleitet. Durch diese Maßnahme soll den Kammern die ihnen gebührende führende Rolle auf dem Gebiete der Reform des Verbindungswesens gesichert werden. Von besonderer Bedeutung erscheint noch die Feststellung, daß sowohl die Submissionsämter der Kammern als auch die Hauptstelle des Amtstages nicht etwa in irgendwelcher Weise als Kontrollstellen gedacht sind, sondern daß ihnen lediglich eine beratende und vermittelnde Tätigkeit auf dem Gebiete des Submissionswesens anfallen soll. Der Bericht endigt mit einem Appell an die beteiligten Handwerkerschutzvereinigungen, noch wie vor alle Kräfte dem Ziel zu widmen, das ihnen durch die Handwerkerschutzgebung von 1897 gesetzt ist, in sachlicher und ruhiger Arbeit unbefangenen Streites der Parteien und nur geleitet durch das Wohl des Wohls des Handwerks. (Beifall.)

Zu diesem Thema nahm der konservative Abgeordnete v. Kallewiz (Stettin) das Wort. Richtig ist der Hinweis der Kommission des Amtstages, die sich mit der Frage des Verbindungswesens beschäftigt. Er teilt mit, daß in der Kommission über die Frage einer gezielten Regelung des Verbindungswesens eifrig gearbeitet werde. Natürlich können dabei auch parteipolitischen Tendenzen zur Geltung kommen. Ob nun der grundlegende Antrag Geißel werde oder nicht, sei ihm gleichgültig, doch in der Kommission Arbeit geleistet werde, die dem Handwerk zum Segen gereiche. — Da eine weitere Debatte nicht gewünscht wurde, erklärte sich die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden.

An zweiter Stelle sprach im Auftrage der Handwerkskammer zu Berlin der frühere Abgeordnete Obermeister Kahardt (Berlin) über die Errichtung der Hauptstelle für Verbindungswesen beim Deutschen Handwerks- und Gewerbeamttag. Der Redner führte aus: Seit unserer letzten Tagung in Würzburg hat sich auf diesem Gebiete manches geändert, und zwar zu unserer Freude und Genugung. Es sind in der Zwischenzeit aus verschiedenen Bundesstaaten eine ganze Menge von Ministerialerlassen bekannt geworden. Wenn ich zu meinem Bedauern auf der letzten Tagung ausprechen mußte, daß die wohlmeinend-

lebenstüchtig abgefaßten Briefe enthalten Weisungen und erörtern die Frage der Bezahlung, die immer ihre Schwierigkeiten hatte. Der erste Brief, in München am 20. November 1894 geschrieben, ist typisch für alle übrigen. Er lautet:

Indem ich Ihnen zunächst meinen besten Dank für Ihren so freundlichen, als lehrreichen Brief, sowie für die geeignete Auswahl und Zusendung von Weinorten ausdrücke, bitte ich Sie zugleich, möglichst bald meinen Vorrat durch eine bedeutendere Sendung von halben Flaschen des Tischweines, sowohl St. Julien als Erbacher zu vergrößern. Von jeder Gattung etwa 60 bis 100 Stück (Erbacher 60, St. Julien 100), würden meinem Bedarf für die Zeit des Aufgebrauchs (sic) des übrigen Vorrats entsprechen. In Betreff der Bezahlung haben Sie die Güte, mir Ihre Wünsche anzugeben. Im ganzen entspricht es meinen Einkommensverhältnissen am besten, wenn ich Ihnen zur gelegenen Zeit eine feste Zahlung mache, was mir minder schmerzhaft fällt, als zur ungleichen Zeit kleinere. Haben Sie daher keine Sorge, wenn die Rechnung unter diesen Umständen ein wenig ansteigen sollte, da die Eigentümlichkeit meiner Einnahmen zu Zeiten es mir leicht macht, eine größere Summe auf einmal zur Verfügung zu haben.“

Am 1. Juni 1867 bittet Wagner, von seinem roten und weißen Tischwein (Erbacher und Erbacher) je 150 ganze Flaschen und dazu 50 halbe Flaschen an die Adresse des Herrn Dr. Hans von Bülow, Kgl. Postkammermeister, München, Arcostr.

11. zu senden. Im Oktober desselben Jahres ist er in Triebich bei Luern, wohnt er „nächst dem eine Kafendanz von den gewohnten Reinen“ bittet, „jedem aber im Hof, nicht auf Flächen, weil dies durch den hiesigen Cantonalall unanständig verteuert wird“. Er stellt von seinem Weiß- und Rotwein je ein Hof von 200 bis 300 Flaschen an. Im November 1868 hebt er gelegentlich einer neuen Bestellung lobend hervor: „Ich bleibe stets zufrieden mit diesem angenehmen Vorbezug“. Am 17. Oktober 1869 bittet er um einen Jahrlingsaufschlag bis Ostern nächsten Jahres, und es ist sehr hübsch, daß die Anrede nunmehr lautet: „Gelehrter Herr und Freund!“ Auch am 8. April 1870 bittet er, mit der Verichtigung seiner Schuld noch eine kleine Geduld zu haben, und führt dann mit seiner Unbekanntheit fort: „Wollten Sie mir einstimmen noch den Herrn Vorrat einigermassen ablassen, so würde ich Sie um eine Sendung Ihres Erbachers bitten, der mir immer so gut bekam.“ Wollten Sie zu diesem ein kleines hübsches Rotweinstückchen fügen, so würde mir dieses sehr willkommen sein.“

Am 15. Oktober 1870 schreibt er, daß der Krieg ihn nicht minder beschwerlich berührt habe, als es dem Handelsgeschäft widerfahren sei, und er bittet einen abermaligen Aufschlag der Jahrlingsaufschlag. In der Tat kommt die Firma ihm entgegen, was er am 20. Februar 1871 an Wagner dankt und hinzufügt: „Um anderen ferneren Verfall außerdem auszuweichen zu erhalten, wird es mir erwünscht sein, wenn Sie mir von dem öfter an

den Absichten der Minister von Seiten der nachgeordneten Behörden nicht immer die nötige Beachtung fanden, so sind uns inzwischen durch die neuesten Verfügungen und Kundgebungen Willensäußerungen der Bundesregierungen zu Ohren gekommen, die in dem Sinne sind: der christlichen Arbeit der angemeßene Verdienst! (Bravo!) Ich richte an Sie den Appell, überall dahin zu wirken, ehrliche Arbeit für Sinn und Kommune zu liefern, dafür aber auch einen angemessenen Preis zu fordern. Dadurch setzen wir uns mit unseren staatlichen und kommunalen Behörden keineswegs in Widerspruch: Ich begrüße es, daß die deutschen Regierungen, namentlich der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, der eine halbe Million Arbeiter beschäftigt, und damit der größte Arbeitgeber der Welt ist, Grundstücke aufgestellt haben, die wir nur auf beiden können.

Redner verliest einen entsprechenden Erlaß des Eisenbahnministers und fragt: Wird diesem Erlaß von den nachgeordneten Behörden Folge geleistet? (Stürmische Zurufe: Nein!) Ihre Pflicht ist es, hier vor Vertretern der Bundesregierungen unparteiisch Antwort auf solche Fragen zu geben, damit diese Vertreter wissen, woran sie sind. Die Arbeiten der Kommission gehen so rüstig vorwärts. Was dabei herauskommen wird, wissen wir vorläufig nicht. Wir sind der Meinung, daß wir uns in erster Linie auf die Selbsthilfe stützen müssen. Wir haben nun in Berlin die Errichtung einer Hauptstelle für Verbindungswesen beschlossen. Voraussetzung dafür ist die Errichtung von Verbindungsstellen bei den einzelnen Handwerkskammern. Das erfordert große Opfer, wir erhoffen daher auch eine finanzielle Unterstützung durch das Reich. Daß die Hauptstelle einheitliche Preise für ganz Deutschland schaffen konnte, ist natürlich wünschenswert. Die Leitung der Hauptstelle soll selbstverständlich in regler Verbindung mit dem Handwerks- und Gewerbeamttag stehen, ihr Sitz ist aber nach Hannover verlegt worden.

Im Schluß erklärt der Redner, er könne nicht umhin, das geradezu erbärmliche Verhalten einzelner Handwerkskammern bei öffentlichen Ausschreibungen zu kennzeichnen. Wenn von den gewöhnlich recht knapp gehaltenen Vorschlägen der Behörden Abgabe von 40-50 Proz. verkommen, so müsse man auf den Gedanken kommen, daß da andere Faktoren mitspielen. Die Vergänge bei Krupp seien, wenn auch nicht die Regel, so doch ein typisches Beispiel. Unsere Behörden läßt man nachprüfen, ab bei den bei den Verbindungen in Betracht kommenden Stellen die Beamten eine Lebensführung haben, die ihrem Gehalt entspricht. Ich bedauere aus tiefer Seele, daß derartige Dinge erst durch den Mund sozialdemokratischer Abgeordneter zur Kenntnis der Regierung gebracht werden. Unsere Regierungs- und Stadterverwaltungen dürfen nicht erst durch Sozialdemokraten erfahren, was in ihren Reihen los ist. (Beifall.) Der Redner bringt schließlich folgende

### Resolution

Die deutschen Handwerks- und Gewerbeämter haben in Verfolgung der ihnen gesetzlich obliegenden Pflicht der Interessenwahrnehmung für das Handwerk eine Hauptstelle für Verbindungswesen eingerichtet. Sie sind dabei von der Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit der Selbsthilfe des Handwerks auf diesem Gebiete überzeugt und entschlossen, die hier bestehende und besonders für den Handwerkerstand schmerzhafte Lücke mit allen Kräften zu beseitigen und eine Verbindung des Submissionswesens herbeiführen zu lassen. Auf der anderen Seite vertrauen die Vertretungen des Handwerks, daß Reichstag und Bundesrat ebenfalls die Landesregierungen diesem der Wohlfahrt des gesamten deutschen Volkes dienenden Reformwerk ihre tätige Mitwirkung und finanzielle Unterstützung nicht verweigern wollen.“

In der Diskussion führte Zimmermann (Kassel) ein Beispiel an, wie

trösteten, daß nach einer Statistik, für deren Richtigkeit der Verfasser allerdings keine Gewähr übernimmt, die meisten geistig hervorragenden Menschen unter dem Mittelmaß von Größe waren. Ein paar schlechte Zentimeter werden also niemanden hindern, ein Napoleon oder Richard Wagner oder Menzel zu werden.

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Aus der bildenden Kunst.

Große Jurysfreie Kunstschau Berlin 1913. Nachdem auf der vorjährigen jurysfreien Kunstschau u. a. die modernen Werke des Auslandes gezeigt worden sind, wird die diesjährige Jurysfreie, welche in den bekannten Räumen des Kunstausstellungshauses Kurfürstendamm 208-9 stattfindet, einen umfassenden Überblick über die deutsche moderne Malerei geben. Nach Schluß der überaus zahlreichen Einwendungen hat die Tätigkeit der Dänkelkommission nunmehr begonnen.

Richard Wagner und der Weinlieferant.

Die Richard Wagner-Gedächtnis-Ausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig hat in den letzten Tagen, wie der Berliner Börsen-Courier mittelt, einen Zuwachs von Briefen erlitten, die den Meister von einer bisher kaum gekannten Seite zeigen: als Kenner und Freund eines guten Tröpfchens.

Es ist dies eine Folge von 11, zum Teil zweifeltiger Briefe, die Wagner in den Jahren 1864 bis 1871 an die Weinrohhandlung G. Lauterer Sohn in Leipzig richtete. Die durchweg sehr

die Behörden nach den Gesetzen richten. Ein Maurermeister, der sich nicht Zimmermeister nennen und keine Zimmerlehrlinge beschäftigen dürfe, habe sämtliche ausgeschriebenen Zimmerlose erhalten. Interessant sei, daß dieser Maurermeister bereits als Soldat zweimal wegen Diebstahls bestraft sei und vor kurzer Zeit eine dreijährige Haftstrafe wegen Meineides erhalten habe. (Hört! Hört!) — Geh. Oberregierungsrat Spielhagen: Der Herr Referent hat darauf hingewiesen — er hat es nicht direkt ausgesprochen, aber er lieh es durchblicken —, daß es Beamte gebe, die sich bei der Vergabe von Beförderungen bestechen ließen. Derartige Leute gibt es ja leider, aber im großen und ganzen ist unser Beamtenstand doch makellos. Ich bitte also, bezügliche allgemeine Verdächtigungen nicht auszusprechen. Wenn Sie irgendwelche Fälle von Bestechungen erfahren, bringen Sie diese zur Anzeige, sie werden unmissverständlich verfolgt werden. (Bravo!) Die Resolution des Referenten wurde darauf einstimmig angenommen.

Hierauf sprach Handwerkskammersekretär Ebeling-Draßler über den „Schutz von Handwerksbetrieben gegen Einsprüche der Nachbarn wegen Verunstaltung durch Geräusch.“ — Die Versammlung nahm hierzu folgende

Resolution

Die verschiedenen Prozesse, die in jüngster Zeit unter Auslegung der Geräusch-Paragrafen eine tiefgehende Verunstaltung des Gemeindefriedens herbeigeführt haben, veranlassen den Handwerks- und Gewerbetag, an dem bringenden Gesuchen an die gesetzgebenden Faktoren, Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, um Handwerks- und Gewerbebetriebe gegen ungerechtfertigte Ansprüche der Grundstücksnachbarn zu schützen.

Die Beratungen der Tagung werden morgen fortgesetzt.

\*  
sh. Halle a. S., 13. August.  
II.

Der Beginn der heutigen zweiten öffentlichen Sitzung des 15. Deutschen Handwerks- und Gewerbetages wurde durch einen traurigen Zwischenfall um eine Stunde verzögert. Wie der Vorsitzende des Kommissars, Innungs-Obermeister Plate, bekanntgab, ist kurz vor Beginn der Sitzung der Vorsitzende der Gewerkschaften, Handwerkskammer, Hofschloffermeister Berner Vepfel, von einem Schlaganfall betroffen worden und sofort tot vom Stuhle gesunken. Debus Fortschaffung der Leiche wurde der Beginn der Sitzung um eine Stunde verzögert.

Nach Eröffnung der Verhandlungen referierte Landwerkskammersekretär Dr. Wienbeck (Hannover) über das Thema:

„Schutz der Arbeitswilligen“.

Der Referent legte seinen Ausführungen folgende Leitlinie zugrunde: Der 15. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag in Halle richtet an die deutschen Bundesregierungen und Parlamente die dringende Bitte, einen wirksamen gesetzlichen Schutz gegen den zunehmenden Mißbrauch des Koalitionsrechtes zu schaffen. Dieser Mißbrauch wird besonders dem Handwerk gegenüber durch willkürliche Arbeitsverhältnisse, verbunden mit Verstoß gegen Koalitionszwang, Verletzung Arbeitswilliger, öffentliche Verleumdung von Arbeitgebern, Ueberwachung der Betriebe, immer häufiger ausgeübt und führt zu schweren wirtschaftlichen Schädigungen vieler Handwerksmeister. Dazu kommt die Taktik mancher Berufsverbände, einzelne Handwerksbetriebe durch die Presse und mit Unterstützung bestimmter Bevölkerungsschichten zu kopplizieren und sie durch Androhung wirtschaftlichen Ruins den willkürlichen Forderungen geneigt zu machen. Der 15. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag weist darauf hin, daß Verwaltung und Rechtsprechung auf Grund der jetzt bestehenden Gesetze

brauchten Erbacher oberhalb ein ihm zuzuschicken wollten.“

Dies ist der letzte der vorliegenden Briefe, die uns zeigen, daß Richard Wagner auch in schwierigen Zeiten einen guten Tropfen zu schmecken wußte, und daß er in der Leipziger Firma eine Versicherung gefunden hatte, die ein festes Vertrauen auf die zahlungsfähige Zukunft ihres Kunden zu haben scheint.

Das Stadttheater Mainz

wird seine neue Spielzeit 1913-14 am 11. September beginnen. Unter den zur Renaufführung bestimmten Werken steht an erster Stelle „Parsifal“, der bereits am 1. Januar in Szene gehen soll. Zur Unterstützung der Aufführung hat die Stadt einen Sonderzuschuß von 18 000 Mark bewilligt. Außer dem Gesangschor des Stadttheaters werden Mitglieder des Mainzer Männergesangsvereins, Mitglieder des Spangenbergischen Konvaleszenzvereins in Wiesbaden, Schülereinen der Gesangsakademie von Frau Schott-Rohr in Mainz und ein Chor von 40 Kindern unter der Leitung des hiesigen Gesangslehrers Wolleber mitwirken. Zu Beginn der Spielzeit wird als Opernbesuchung die Oper „Lohengrin“ von Wagner im Oktober findet die Deutsche Aufführung von Doncavallo's neuem Werke „Baccarat“ statt. Der Komponist wird die Uraufführung selbst leiten. Zugleich kommt auch die Deutsche Uraufführung einer einaktigen französischen Oper „Il était une bergère“ von André Messager. Musik von Marcel Delmas, überlegt von Brécher heraus. Das Schauspiel bringt zu Anfang der Spielzeit Körners

nicht vermocht haben, die zunehmende Verdrängung des selbständigen Handwerks und seiner meistentheils treuen Gesellen zu verhindern oder wesentlich einzuschränken. Auch die Vorschläge zur Reform des Strafbuchrechts oder einer Abänderung der §§ 152 und 153 N.-G.-O. lassen nach den Verhandlungen des Reichstages für absehbare Zeit keine durchgreifende Besserung der Zustände erwarten. Der 15. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hält es daher für dringend geboten, das mit dem gewerblichen Arbeitsverhältnis verbundene Koalitionsrecht unter ein Sondergesetz zu stellen, ähnlich wie es zum Schutz der Bauarbeiter oder des lauten Wettbewerbs auf anderen Gebieten geschehen ist. Das Gesetz soll nicht nur Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und ihrer Verbände den steigenden sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte anpassen, sondern es soll auch Handhaben bieten, den einzelnen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schnell und erfolgreich gegen die Ueberspannung des Koalitionsrechtes zu schützen.

Als solche Handhaben kommen in Betracht: 1. Berufsvereine für ungerechtfertigte wirtschaftliche Schädigungen materiell haftbar zu machen, 2. das Streikpostensetzen zu verbieten, 3. alle öffentlichen Maßnahmen zu verbieten, die anknüpfend an das gewerbliche Arbeitsverhältnis bezu. hienach, Einbehalten oder wirtschaftliches Fortkommen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern willkürlich zu beeinträchtigen. In diesen Maßnahmen gehören besondere Bekanntmachungen durch Flugblätter, Anschläge, öffentliche Versammlungen oder durch die Tagespresse, 4. den Handwerker-Innungen zu gestatten, Arbeitsvereinbarungen nur durch Vermittlung der Gesellen-Vereine abzuschließen, 5. den gewerblichen Korporationen Klage- oder Anzeigerecht bei Uebertretungen des Gesetzes zu geben. Außerdem stellt der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag den gesetzgebenden Korporationen dringend anheim, das Gesetz im Interesse des gesamten Mittelstandes auch auf die Hofstätten anzuwenden, die mit politischen oder kommunalen Wahlen zusammenhängen.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Bürgeranschaffungen in Schriesheim.

Schriesheim, 12. August.

Auf Antrag verschiedener Bürgeranschaffungsmitglieder hat der Bürgermeister auf heute abend 8 Uhr eine Sitzung anberaumt. Die Sitzung wurde durch Bürgermeister Urban eröffnet und geleitet. Von 69 Bürgeranschaffungsmitgliedern waren 62 erschienen. Der zur Beratung gestellte Antrag lautet:

Abgabe von Gemeindegelände zu Bauwecken.

Das zunächst in Betracht kommende Gelände am Waldweg der Strahlenburg zum Ludwigsstall sollte in Parzellen und zwar in je zu 1000 Quadratmeter eingeteilt werden. Bei einem Verkauf wird der Kaufpreis je nach Lage des Blases von der Verkaufsstelle geregelt. Mit der Erwerbung von Gelände übernimmt der Käufer die Verpflichtung, innerhalb 2 Jahren vom Tag des Kaufes ab auf demselben Gebäude zu errichten und zwar keines was nicht mindestens den Schätzungspreis von 12 bis 15 000 Mk. erreicht. Das erworbene Gelände wird erst grundbuchmäßig Eigentum des Käufers mit Beginn eines Jahres. Sollten auf erworbenem Gelände innerhalb 2 Jahren keine Gebäude errichtet sein, fällt ersteres wieder der Gemeinde zu, der Käufer entrichtet abhau 25 Prozent des Kaufpreises an die Verkaufsstelle. Dem vor Jahresfrist seitens der Bürgervereinigung eingebrachten Antrag betreffs Festhaltung des Ortsbauplans ist bis jetzt nicht entsprochen worden, es soll daher für baldige Vorlage des erweiterten Ortsbauplans Sorge getragen werden.

Nach Verlesung dieses Antrages erklärte der Vorsitzende etwa folgendes: Der Gemeinderat hat bereits im August 1912 den Antrag auf Erweiterung des Ortsbauplans bei Großh. Be-

zirksam Mannheim eingereicht. Die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg ist um Ausarbeitung eines Planes ersucht. Die Sache hat sich deshalb verzögert, weil im Bahnhofsgebiet Rücksicht auf die neue Bahnhofsanlage genommen werden soll. Die Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft N.-G. ist zurzeit mit Ausarbeitung des Planes über die neuen Bahnhofs-Anlagen beschäftigt und ist zu erwarten, daß in kurzer Zeit die Vorlage des Planes erfolgt, so daß dann keinerlei Hindernisse mehr der Fertigstellung des Ortsbauplans im Wege stehen. Was die Abgabe von Gemeindegelände zu Bauwecken betrifft, sieht der Gemeinderat auf dem Standpunkt, daß, soweit als möglich, den Anträgen der Käufer nachgegeben werde. Die eingereichten Anträge fanden nach längerer lebhafter Debatte einstimmige Annahme. Schluß der Sitzung abends 10½ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 14. August 1913.

\* In den Ruhestand versetzt wurde Oberreallehrer Jakob Wid an der Realschule in Rheinbischofsheim auf sein Ansuchen wegen vorge-rückten Alters.

\* Versetzt wurden in gleicher Eigenschaft: Professor Karl Denger vom Gymnasium in Rastatt an jenes in Karlsruhe und Professor Karl Peter von der Realschule in Rastatt an das Gymnasium in Rastatt.

\* Versetzt wurde der Vorstand des Hauptsteueramts Vörrach, Obersollinspektor Ludwig Häuser, unter Verleihung des Titels Finanzrat zum Kollegialmitglied der Zoll- und Steuerdirektion, der Vorstand des Hauptsteueramts Söllingen, Obersollinspektor Adolf Propp, als Vorstand des Hauptsteueramts nach Vörrach, Oberverwaltungssekretär Wilhelm Böing in Ueberlingen zum Bezirksamt Ueberlingen, Registrar Ludwig Koch in Stockach zum Bezirksamt Oberkirch, Finanzamtmann Peter Schmanna in Pforzheim nach Stockach zur Verleihung der Vorstandsstelle des Finanzamts, in gleicher Eigenschaft Reallehrer Philipp Hartmann an der Realschule in Sinheim an die Realschule in Lodenburg und Reallehrer Ferdinand Kraus an der Realschule in Eppingen an die Realschule mit Realprogymnasium in Ettlingen.

\* Veränderungen im Gerichtsbezirksdienst. Gerichtsbezirksdienstoffizier Franz Bindert beim Amtsgericht Mannheim wurde zum Gerichtsbezirksdiener ernannt.

\* Aufgekauftens Geld. Es wurde aufgefunden: am 28. Juli auf dem Bahnhof in Offen-burg der Betrag von 10 Mk.; am 1. August auf dem Bahnhof Basel Bad. Staatsbahnhof ein Geldbeutel mit 3 Fr. 85 Cts. und 20 Bg.; am 2. August auf dem Bahnhof in Sickingen, Dohrenthal, der Betrag von 7 Mk.; am 3. August auf dem Bahnhof in Leingens der Betrag von 10 Mk.; am 6. August auf dem Bahnhof in Baden. Dies ein Geldbeutel mit 7 Mk. 90 Pf.

\* Ueber den Verlauf der Illner Belagerungsübung am Dienstag wird berichtet: Nachdem der Angreifer (Rot) den Verteidiger (Blau) in die besetzten Stellen zurückgeworfen hatte, sah er sich vor die Aufgabe gestellt, sich immer näher an diese Stellung heranzuarbeiten, um den Sturm vorzubereiten. In diesem Zweck richtete die Illner Artillerie des Angreifers ein ununterbrochenes Feuer auf die beiden Korps. Die Flieger traten wiederholt in Tätigkeit. Illner Aufsteigen nach beabsichtigt Rot, für den Dienstag abend ein Sturm auf das marterle Fort bei Ehrenstein zu unternehmen; es hatte seine Infanterie in Schützengraben zwischen Klingenstein und Ehrenstein untergebracht und Feldartillerie am Strand des Klingensteinwaldes aufgestellt. Eine größere Abteilung bayerischer Wiontze lag während des Nachmittags hinter Klingenstein in Bereitschaft. Um halb 5 Uhr traten die Wioniere dann den Vormarsch an, um in einem alten Steinbruch das Material für einen Brückenschlag vorzubereiten. Unter dem Schutze von Infanteriefeuer wurde

später in der Dunkelheit aus Häusern und wasser-dichten Säcken bei Ehrenstein von den Wionieren eine Brücke geschlagen und weiter fluss-aufwärts unter Verwendung von Pontons eine zweite. Die Streitkräfte von Rot gingen dann über diese Brücken aus links Blau-Ufer, während die Wioniere sich an die Befestigung heranschoßen und damit begannen, für den Sturm der Infanterie einen Weg durch die Drahtstü-dernisse frei zu machen. Um halb 9 Uhr wurde die Panzerbatterie dann durch Rot gestürmt.

\* Das Kaiserreich für die beste Schießleistung ist innerhalb des 18. Armeekorps in diesem Jahre der in Mainz liegenden 11. Kompagnie des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 angefallen. In der Endentscheidung stand gegen die Kompagnie die 1. Kompagnie des Großh. Hessischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 116 in Wieseln. Die Entscheidung fiel auf dem Schießplatz Meßel bei Darmstadt. In den beiden letzten Jahren hatte die 3. Kompagnie des Großh. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 117 den Preis errungen.

\* Öffentliche Belobigung. Durch Entschlie-ung des Großh. Landeskommissars vom 9. d. Mts. wurde dem Herrn Amtsdirektor Georg Franz beim hiesigen Bezirksamt (Allg. Meldestelle), der am 17. Juni ds. Js. die 7 Jahre alte Marie Eichhorn in Schwesingen durch mutiges und entschlossenes Handeln vom Tode des Verbrennens gerettet hat, hiefür eine öffentliche Belobigung ausgesprochen.

\* Zur Einführung der völligen Sonntagsruhe in Mannheim. Vom Ausschuss zur Herbeiführung der völligen Sonntagsruhe wird uns mit der Bitte um Aufnahme geschrieben: Es war zu erwarten, daß sich nach der offenen und freimütigen Erklärung des Ausschusses, mit der Unterrichtsverwaltung zu beginnen, die gesetzlich vorgeschriebenen Sonntagsruhe rühren würden. Gewichtige Gründe gegen die Sonntagsruhe vermögen die 6 protestierenden Vereine freilich nicht mehr ins Feld zu führen. Man beschließt sich darauf, zu erklären, daß Mannheim mit seiner schätzvollen Sonntagsruhe mit an der Spitze aller Städte mit vorwiegend industrieller Bevölkerung stehe. Die günstigen Wirkungen der vor zwei Jahren getroffenen Anordnung wagt man nicht zu bestreiten. Warum soll es nicht möglich sein, in der Mannheimer Sonntagsruhefrage endlich den ganzen Erfolg zu erzielen? Was man in Karlsruhe fertig gebracht hat, sollte doch wirklich auch in Mannheim möglich sein. Das ist denn doch auch die Meinung des überwiegenden Teiles der hiesigen Wähler, die den Zustand der wachsenden völligen Sonntagsruhe in einen Dauerzustand umgewandelt sehen möchten. Soviel mag an dieser Stelle erklärt sein: Die neuerdings eingeleitete Bewegung wird nicht bloß von den Ladenange-stellten, sondern in hervorragendem Maße auch von der Prinzipalität getragen. Dafür sprechen alle Erfahrungen, die der Ausschuss in den letzten Wochen und Monaten gemacht hat, das be-zeugen auch die vorliegenden Teilergebnisse der Unterrichtsverwaltung. Die vollständige Sonntagsruhe! Das ist das Ziel, das mit Hilfe der wohlmeinenden Prinzipalität diesmal auch erreicht werden wird.

\* Handlungsgehilfen als Sparrer. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verein erschöpft seine Aufgaben nicht in Forderungen an die gesetzgebenden Körperschaften zur Schaffung einer besseren Arbeitsgrundlage, sondern sucht auch durch Einwirkung auf die Standesgenossen den Handlungsgehilfenstand zu heben. Neben Wandergruppen, Studienfahrten, Vorträgen, Unterrichtsreisen, Versicherungsvereinigungen im Falle von Krankheit und Stellenlosigkeit hat der Verein eine Sparkasse ins Leben gerufen, die sich glänzend entwickelt. Bis 31. Juli 1913 wurden insgesamt eingezahlt: 7 721 582,67 Mk.; der Stand der Spareinlagen betrug 5 586 164,01 Mk. (gegen 2 800 746,23 Mk. im Vorjahre). Im Monats Juli ds. Js. hat die Sparkasse ein Ergebnis aufzuweisen, wie es seit Bestehen der Sparkasse noch nicht dagewesen ist. Die Einzahlungen betragen 206 937,97 Mk. (gegen 143 985,80 Mk. im Vorjahre). Die Spareinlagen in Mannheim im betragen zurzeit 22 776,53 Mk. Die Ortsgruppe Mannheim hat in ihrer letzten

„Brinn“ zum Gedächtnis des 100jährigen Todes-tages des Dichters, ferner Hebbels „Genosja“ in der Bearbeitung von Dr. Reich und in der Einrichtung des Dresdener Hoftheaters, „Macheth“ von Schopenhauer. „Der lebende Leichnam“ von Tolstoi, „777/10“ von Otto Schwarz und U. Mathern, „Das Geheimnis“ von Herz Herstein als Uraufführung zugleich mit ersten deutschen und österreichischen Bühnen. Im wunderschönen „Mosaik“ von Bodenstedt, „Die spanische Nieme“ von Arnold und Bach.

Der „Strunwelpeter“ vor Gericht.

Wer hätte wohl gedacht, so wird der „Bos. Ztg.“ geschrieben, daß der brave Strunwelpeter, dem man so viele schöne Stunden verdankt, auf seine alten Tage noch vor Gericht erscheinen muß? Und doch ist es so. Das höchste sächsische Gericht, das Dresdener Oberlandesgericht, hatte sich mit dem bösen Wuden zu beschäftigen. Der „Strunwelpeter“ war ursprünglich pseudonym erschienen; der Verfasser Dr. Heinrich Hoffmann veröffentlichte die erste bis letzte Auflage dieses berühmten gewordenen Buches unter dem Namen „Heinrich Kunderlich“ und „Heinrich Kunderlich“. Die Schicksale für pseudonyme Werke läuft aber bekanntlich nur 30 Jahre lang nach dem ersten Erscheinen, während Bücher, die unter dem wirklichen Namen des Verfassers erscheinen, erst 50 Jahre nach dessen Tode frei werden. Inwiefern kann sich auch der pseudonyme Verfasser diese verlängerte Schutzfrist sichern, wenn er seinen Namen in die Leipziger Rolle eingetragen ließ. Dr. Hoffmann hatte dies nicht getan. So glaubte sich denn eine Leipziger Firma berechtigt, den Strunwelpeter nach-

zudrucken, da er in den Jahren 1845-47 zum ersten Male erschienen war, die 50jährige Schutzfrist mithin längst verstrichen ist. Da gegen er-hob der Verleger des „Strunwelpeter“ Einspruch und stellte Strafantrag. Das Landgericht Leipzig lehnte jedoch aus den angegebenen Gründen die Eröffnung des Verfahrens ab und das sächsische Oberlandesgericht bestätigte diese Entscheidung. Der „Strunwelpeter“, der schon in 324. Auflage erschienen ist, kann also von jedermann nachgedruckt werden.

25 neue Statuen in Paris.

Die Denkmälerwelt in der Seinestadt scheint trotz der Kollandro-Mise, die in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten erhoben wurden, noch im Wachstum begriffen zu sein. Die Verwirklichung der schönen Pläne hat sich dieser Tage mit dem Plan zur Errichtung von 25 neuen Statuen beschäftigt müssen, die sobald als möglich Paris schmücken sollen. Es handelt sich um zahlreiche große Ver-mittlungen der gallischen Weltweit, die durch Monumente verewigt werden sollen, um Mme. de Stael, um Wörben d'Arville, Villers de l'Isle-Man, Edoard Colonne u. a. m. Daneben aber kommen auch abstrakte Begriffe zu ihrem Recht. Die Flugkunst z. B. erhält ihr Denkmal und der Ruhm der Kolonien“. Dann werden ganze Verbände verewigt, so die Frauen von 1870-71. Solch hübscher Ideen gibt es noch mehrere. Der Mars aber bildet anachronisch die neuen Denkmäler, man solle doch wenigstens auch noch etwas Platz für die Zukunft übrig lassen. Unsere Enkel werden auch ihre großen

Männer haben; denn es gibt deren sehr viele und mehr. Wo werden sie sie hinsehen?

Staatliche Käsekontrolle in Holland.

Der offizielle Staatsanzeiger von Holland veröffentlicht ein Gesetz, das alle Maßnahmen für eine Kontrolle des Käses unter Aufsicht der Regierung aufzählt. Zahlreich und kompliziert sind diese Vorschriften, durchaus anpassend dem guten Ruf, den der holländische Käse besitzt, und dem materiellen Nutzen, den er seiner Heimat bringt. Zunächst erhalten alle Käse, die aus Holland hergestellt sind, eine besondere Markierung, bestehend in einer Niederlage des niederländischen Wapens in blauer Tinte, die auf ein durchsichtiges Aufklebplättchen gedruckt wird und in großen Buchstaben die Umschrift trägt: „Niederländische Käsekontrolle unter Aufsicht“ (Niederländische Käsekontrolle unter Aufsicht). Sodann dürfen Mitglieder der einzelnen Kontrollbehörden nur Personen und Körperlichen sein, die eine angelehnte bürgerliche Stellung einnehmen und einen guten Ruf besitzen. Die Kontrolle garantiert, daß der hergestellte Käse mit Hilfe von nicht-abgerahmter Milch ohne irgendwelche Zusetzung von fremden Fetten gewonnen ist, daß der Fettgehalt des trockenen Käses wenigstens 45 Proz. beträgt und daß das Verhältnis des Wassers nicht die normalen Grenzen übersteigt. Die unter der Kontrolle stehenden Käsefabriken dürfen in keiner Weise am Handel mit Margarine oder allen anderen Fetten und Ölen beteiligt sein, die als solche oder in Verbindung mit anderen Produkten

# Oberbürgermeister Paul Martin †.

gut besuchten geschäftlichen Sitzung beschlossen, dieser Verbandseinrichtung noch mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie früher. Alle Freunde der Handlungsgehilfen können sich über den durch den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband gewährten Sparschein nur herzlich freuen.

**2. Ferienfahrt mit Dampfer „Mannheimia“ nach dem Niederwaldpark und Rüdesheim.** Am noch weiteren Familienfesten Gelegenheit zu geben, in diesem Sommer eine Niederwaldfahrt zu machen, fährt, wie aus dem Annoncenseil ersichtlich, die „Mannheimia“ am Sonntag, den 17. August, nochmals nach Rüdesheim. Wie mächtig wirkt doch der alte Vater Rhein auf Jeden, selbst wenn er die Fahrt schon oft gemacht hat. Welch eigenartige Bilder entwirrt die Vorberfahrt an den Schlepplagen und großen Salondampfern, welche letztere nur bis Mainz verkehren. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonntag in Bingen das von alterher bekannte und berühmte Hochfest gefeiert wird, welches stets Tausende von Menschen anzieht. Tropdem die Fahrt am vergangenen Sonntag sehr zahlreich besucht war, tritt keine Erhöhung des Fahrpreises ein, welches sehr zu begrüßen ist. Eine gut geführte Restauration sowie eine Musikbelle befindet sich an Bord.

**Bernung vor der Tollkirsche.** Mit dem Monat August gelangt die Tollkirsche zur Reife. Die in einem fünfzigjährigen Reich stehende Beere enthält eines der gefährlichsten Gifte. Werden die Beeren, die durch ihr schönes Aussehen wie schwarze Kirchen aussehen, geoffen, so erzeugt das ihnen innewohnende Gift Delirien, Tobsucht, ja sogar den Tod durch Schlagfluß. Bei Vergiftung durch diese Beere trinke man sofort schwarzen Kaffee, Essig, Zitronensaft oder Seifenwasser. Lebensfalls ist sofort ein Arzt zu rufen.

## Vergnügungen.

**Hals Dankel.** Heute Donnerstagabend findet eine Wiederholung des so beliebt gewordenen ersten Baller-Abends statt. Da sich die Sozialtänze des hier so beliebt gewordenen Mite-Damen-Cröscher unter der rührigen Leitung seines Direktors Max Jansowitsz reis araber Beliebtheit erfreuen, seien alle Musikfreunde auf diesen Abend besonders aufmerksam gemacht.

**Der Jirtus Hermann Althoff,** welcher zurzeit auf dem Mehlplatz hier gastiert, kann über schlechten Besuch gewiß nicht klagen. Tanden doch die Vorstellungen am gestrigen Tage wiederum vor total ausverkauftem Hause statt. Ein Beweis, daß es der Jirtus Hermann Althoff während der kurzen Zeit seines Hierseins verstanden hat, durch wirklich gediegene Darbietungen auch die Gunst des hiesigen Publikums zu erringen. — Der Jirtus bleibt nur noch kurze Zeit hier. Abends 8 Uhr findet eine Hauptvorstellung mit musterhaftem Programm statt. Bei dem großen Andrang in den Abendstunden dürfte es sich empfehlen, die Karten frühzeitig zu lösen. Bekannt bilige Eintrittspreise. (Siehe auch die diesbezüglichen Boranzeigen.)

## Aus dem Großherzogtum.

**1. Zählensachen, 13. Aug.** Das Bezirksamt Weimheim setzte den zweiten Wahlgang für die hiesige Bürgermeistereiwahl auf Montag den 26. ds. Mts. fest.

**2. Laudenbach, 13. Aug.** Der Anfang der vier Jahre stehende Sohn des Landwirts Spengler ist an den Folgen eines Unfalles gestorben, den er sich in diesen Tagen durch den Sturz eines Erntewagens zugezogen hatte. Als Todesursache war innere Blutung angegeben worden. Heute Vormittag fand die bezirksärztliche Sektion der Leiche statt, worauf diese zur Beerdigung freigegeben wurde.

**3. Aus dem Odenwald, 12. Aug.** Auf recht tragische Weise kam der Tagelöhner Georg Preis, bei dem Landwirt Philipp Hoffart 5 in Auing in Arbeit lebend ums Leben. Beim Festbinden einer Ladung Frucht auf dem Erntewagen schlug ihm der fest. Windelöffel mit solcher Gewalt an die Schläfe, daß der Bedauernswerte sofort tot niedersank. Der Verunglückte ist 32 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 5 Kinder, von denen das jüngste acht Jahre alt ist.

zur Verbilligung des Käses dienen. Sie dürfen solche Fette und Öle weder verladen noch verladen lassen, weder importieren noch exportieren, bezahlte Stoffe nirgends in ihren Fabrikationsräumen aufbewahren; sie müssen sich außerdem verpflichten, jederzeit und ohne jede Einschränkung den offiziellen Kontrollbeamten den Zutritt zu sämtlichen Lokalitäten zu gewähren. Man sieht also, daß der holländische Staat alles tut, was in seiner Macht steht, um die berechtigten Ansprüche der Käsefreunde der ganzen Welt zu befriedigen.

## Die Glocke von Sebastopol.

Eine dicke Menschenmenge hatte sich am Montag in Paris vor der Notre Dame-Kirche versammelt und beobachtete die Verladung einer gewaltigen eisernen Kiste. Was geschah? Man brachte die berühmte große Glocke von Sebastopol, die die siegreiche Arme Napoleon III. aus dem Afrika mitgebracht hatte, auf den Weg nach — Rußland. Seit nahezu 60 Jahren hing die prächtige Glocke als Trophäe französischer Siege über die Ruinen im Glanzkühl von Notre Dame und rief mit ernstem Rufe die Franzosen zur Andacht. Bis plötzlich in diesem Frühjahr die Russen ihren lieben Verbündeten das Verlangen vorbrachten, in Anbetracht der Entente Cordiale die einst in Sebastopol eroberte Glocke schließlich nach Rußland zu verfrachten. Was sollte man tun? Die Regierung? Bericht der Goulois, „Schloß, ließ der russischen Regierung gefällig zu erweisen.“ Man hatte ein großes Gefühl, sorgsam hob man die Glocke aus ihrem Gerüst in

## Ueberführung der Leiche des Oberbürgermeisters in die Raubeimer Leichenhalle.

Aus Bad Raubeim wird uns gemeldet, daß die Leiche des Oberbürgermeisters verfloßene Nacht um halb 3 Uhr in die Raubeimer Leichenhalle überführt wurde. Die Leiche ruht in einem schwarzen Metallfarge. Die Hände umschließen ein Rosenbüschel, ein letztes Liebeszeichen der tiefgebeugten Witwe. Die Leiche wird, wie mitgeteilt, heute Abend zur Bahn gebracht, um nach Mannheim überführt zu werden.

## Der Termin der Bestattung.

Wie wir hören, wird die Leiche des heimgegangenen Oberbürgermeisters am Freitag im hiesigen Krematorium eingeliefert. Die Trauerfeier findet Samstag nachmittag 4 Uhr statt. Aus der Todesanzeige des Stadtrats in dieser Nummer ist zu entnehmen, daß der Stadtrat beschlossen hat, die Bestattung als städtische Angelegenheit zu behandeln. Nach einer testamentarischen Bestimmung des Verbliebenen werden an der Bahre keine Ansprachen gehalten. Die Trauerfeier wird deshalb nur aus einem Dornquartettvortrag und zwei Gesängen eines Salchors der Mannheimer Liedertafel bestehen.

## Beileidsbezeugungen.

Bei der Witwe des Verbliebenen waren bis heute mittag in Bad Raubeim etwa 40 telegraphische Beileidsbezeugungen eingelaufen, u. a. vom Großherzog und der Großherzogin Luise.

Oberbürgermeister Dr. Wildens-Heidelberg telegraphierte:

„Tief erschüttert durch die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Gemahls, meines lieben und wertigen Freundes und Kollegen, spreche ich in meinem eigenen Namen, wie im Namen der Stadt Heidelberg Ihnen warmstes und innigstes Beileid aus. Gott stärke Sie und die Ihrigen in Ihrem tiefen Schmerz.“

Frau Oberbürgermeister Martin ist heute mittag nach Mannheim abgereist.

Auch beim hiesigen Bürgermeisterrat sind, wie erwähnt, eine große Anzahl telegraphische und briefliche Beileidsbezeugungen eingelaufen, von denen wir die bemerkenswertesten nachstehend wiedergeben:

**Woffensach, 13. Aug. 1913.**

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit aufrichtiger Teilnahme die Nachricht vom Hinscheiden des Oberbürgermeisters Martin erhalten und sprechen bei diesem schweren Verlust der Stadt herzlichstes Beileid aus.

Geb. Legationsrat Seyb.

**Königsfeld-Baden, 14. Aug. 1913.**

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin lassen der Stadt Mannheim höchst Ihre herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste aussprechen, den dieselbe durch das Hinscheiden des Oberbürgermeisters erlitten hat. Auf höchsten Befehl von Stadel, Oberhofmeister.

**Mainau, 13. Aug. 1913.**

Tief erschüttert durch die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Oberbürgermeisters Martin lassen Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise Ihnen und der Stadtverwaltung Mannheim höchst Ihre herzlichste Anteilnahme zum Ausdruck bringen. Allerhöchstdieselbe wird dem um Ihre Stadt hoch-

Notre Dame, lenkte sie zu Boden und verpacfte sie, und jetzt ist die schöne Kriegstrophäe, dem Verlangen Rußlands entsprechend, bereits auf dem Wege nach Sebastopol. Dieses Meisterwerk des Glockengusses, das jetzt auf deutschen Boden Rußland entgegrast, hat ein Gewicht von 2500 Kilogramm.

## Der Schilzrod der Polizisten.

Die neugeborenen Polizistinnen von Chicago genießen ihre Popularität in vollen Zügen, aber es sind Bedenken aufgetaucht, ob der Rod der Polizistinnen im Falle einer Verfolgung nicht am schnellen Laufen hindern würde. Man hat daher ein neues Rodmodell für Polizistinnen erlitten, und die Polizeibehörde erprobt jetzt die Brauchbarkeit dieses weiblichen Uniformschnittes. Der neue Rod ist aus blauem Sergeestoff, besitzt eine Tasche zur Mitführung einer Revolver, und unterscheidet sich äußerlich kaum von einem gewöhnlichen Damenrod. Allein in dem Augenblick, da die Notwendigkeit erhebt, einen flüchtigen Sünder zu verfolgen, zieht die Polizistin an einer am Rodpart angebrachten kleinen Strippe; und mit einem einzigen Knack ist der Rod plötzlich wie durch Wunder in eine Pumphose verwandelt, die es der Wächterin der öffentlichen Ordnung ermöglicht, die Schändlerin ihrer Peine vollstän- dig auszuliefern. Ist der Knack dann gelöst und der Verbrecher dingfest gemacht, so kann in wenigen Minuten die vermeintliche Pumphose wieder in einen gewöhnlichen Rod verwandelt werden, die Polizistin wird wiederum zur Dame.

verdienten Manne ein dankbares Andenken bewahren.

**Wirklicher Geheimrat v. Helius.**

**Cheningen, 13. August 1913.**

Erhalte soeben hierher nachgeandte erschütternde Nachricht vom Hinscheiden Ihres ausgezeichneten Oberbürgermeisters Martin. Ich bitte Sie, den städtischen Kollegen den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme zu übermitteln.

**Staatsminister von Dusch.**

**Breslau, 13. August 1913.**

Sieben von Tagesausflug zurückgekehrt, erhalte ich Ihr Telegramm. Ich bin tief erschüttert von dem unerwarteten Heimgang des Oberbürgermeisters Martin und dem neuen schweren Verlust, den die Stadt Mannheim durch den Tod ihres verdienten auch von mir hochgeschätzten Oberhauptes erlitten hat. Innigste Teilnahme bitte ich dem Stadtrat zu übermitteln.

**Hobman.**

**Wulpera, 13. August 1913.**

Verliere Stadtrat und Stadt meiner innigsten Teilnahme am unerleichten Verlust, den ich vom Standpunkte der Schule und Kunstpflege schmerzlich mitempfinde.

**Minister Böh.**

**Karlstraße, 13. August 1913.**

Der Stabsgemeinde Mannheim sprechen wir unsere herzlichste Teilnahme anlässlich des plötzlichen Ablebens des um die Stadt so hochverdienten Oberbürgermeisters Martin aus.

**Innere Ministerium.**

**Weingärtner.**

**Karlstraße, 14. August 1913.**

Die Nachricht von dem unerwarteten Ableben Ihres Herrn Oberbürgermeisters Martin hat uns mit schmerzlicher Betroffenheit betroffen. Wir sprechen dem Stadtrat unsere lebhafteste Anteilnahme an dem schweren Verluste aus, den Ihre Stadt durch den viel zu frühen Heimgang Ihres hochverdienten Stabsoberhauptes wiederum erlitten hat.

**Finanzministerium.**

In Vertretung des beurlaubten Ministers: Schulz.

**Braunwald, 14. Aug.**

Erfahre soeben zu meiner großen Bestürzung plötzliches Ableben Ihres Oberbürgermeisters. Spreche Ihnen meine aufrichtigste Teilnahme aus an dem schweren Verlust, den die Stadt Mannheim durch den Tod des hochverdienten ausgezeichneten Stabsoberhauptes erlitten.

**Finanzminister Rheinboldt.**

**Karlstraße, 14. August 1913.**

Ihre Drohnachricht vom raschen Tode Oberbürgermeisters Martin erfüllt mich mit tiefster Teilnahme. Das Scheiden dieses ausgezeichneten unermüdbaren Mannes von weitem Blick und hervorragender Schaffenskraft bedeutet einen großen Verlust für Mannheim. Ich spreche Ihnen, dem Stadtrat und der ganzen Stadt zugleich namens der Hofverwaltung herzlichstes Beileid aus.

**von Nicolai, Wirklicher Geheimrat.**

**Warmisch, den 13. August 1913.**

Tieferschüttert von der Nachricht des plötzlichen Ablebens des hochverdienten Oberhauptes meiner lieben Vaterstadt, bitte ich, da es mir aus Gesundheitsrücksichten leider unmöglich ist, der Trauerfeier persönlich beizuwohnen, den nachfolgenden Vorbertrag als äußeres Zeichen meiner aufrichtigen Teilnahme an dem Grabe des Verstorbenen niederzulegen.

**Geheimrat Reich.**

**Heidelberg, den 13. August 1913.**

Der zu einer Sitzung versammelte Stadtrat Heidelberg erfährt soeben mit tiefster Betrübnis die erschütternde Kunde von dem Tode des Herrn Oberbürgermeisters Martin und spricht Ihnen aus Anlass des überaus schweren Verlustes, welchen die Stadt Mannheim durch den frühen Heimgang dieses ausgezeichneten und hervorragenden Mannes erlitten hat, im Namen von Heidelberg innigstes Mitgefühl und warmstes Beileid aus.

**Stadtrat: Dr. Wildens.**

**Karlstraße, 13. August 1913.**

Erschüttert durch die schmerzliche Kunde von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres hochverdienten Stabsoberhauptes geben wir unserer herzlichsten und aufrichtigsten Teilnahme an dem schweren Verluste Ausdruck, den unsere Vaterstadt und mit ihr das ganze Land erlitten haben. Das Andenken des Herrn Oberbürgermeisters Martin, der durch seine rastlose Energie und unermüdbare Schaffenskraft so großes geleistet hat, wird auch von uns in Treue bewahrt werden.

Der Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe: Dr. Paul.

**Freiburg i. Br., 13. Aug.**

Dem Stadtrat und der Bürgerschaft von Mannheim spreche ich zugleich im Namen des Freiburger Stadtrats die tiefgefühlteste Anteilnahme an dem überaus schweren Verluste aus, welchen die Stadt Mannheim durch das erschütternde Ableben ihres Oberbürgermeisters erlitten hat.

**Oberbürgermeister: J. B. Riedel.**

**Baden-Baden, 13. Aug.**

Die Nachricht von dem Tode des hochverdienten Oberhauptes der Stadt Mannheim, des von uns allen hochverehrten, ausgezeichneten Kollegen, erfüllt mich mit schmerzlichen Mitgefühl. Ich bitte Sie, dem Stadtrat der Stadt Mannheim meine herzlichste, aufrichtigste Teilnahme übermitteln zu wollen.

**Oberbürgermeister Fieser.**

**Konstanz, 13. August.**

Bei dem schweren Verlust, den die Stadt Mannheim durch den unerwarteten Tod ihres verdienten Oberbürgermeisters erlitten hat, versichern wir Sie und der Stadtverwaltung unserer herzlichsten Anteilnahme.

**Der Stadtrat:**

**Hausli, Bürgermeister.**

**Kahr, 13. August.**

Namens des Stadtrats spreche ich anlässlich des Hinscheidens des Herrn Oberbürgermeisters Martin innigste Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust für die Stadtverwaltung hiermit aus.

**Dr. Alfelig, Oberbürgermeister.**

**Freiburg, 13. August.**

Tieferschüttert durch das unerwartete Hinscheiden Martin spreche ich Ihnen, dem Stadtrat und der Stadt Mannheim meine herzlichste Teilnahme aus.

**Winterz.**

**München, 14. August.**

An dem schweren Verluste, den die Stadt Mannheim durch das Ableben ihres hochverdienten Oberbürgermeisters erlitten, nehmen wir innigen Anteil und sprechen unser aufrichtiges Beileid aus.

**Stadtmagistrat:**

**Oberbürgermeister Dr. v. Vorf.**

**Frankfurt a. M., 14. Aug.**

Die Nachricht von dem Ableben Ihres allverehrten Herrn Oberbürgermeisters Martin hat uns mit schmerzlicher Trauer erfüllt. Wir bitten die Versicherung unserer aufrichtigen Teilnahme an dem für die Stadt Mannheim so schweren Verlust entgegenzunehmen zu wollen.

**Magistrat Frankfurt a. M.**

**Mannheim, 13. August.**

An den verehr. Stadtrat der Haupt- und Residenzstadt Mannheim.

Tieferschüttert erhalte ich soeben die schmerzliche Kunde von dem überraschenden Tode Ihres Stabsoberhauptes des Herrn Oberbürgermeisters Martin.

In dem Verstorbenen vereiert die Stadtgemeinde nicht nur einen im städtischen Dienste erprobten energischen, schaffensreichen und unermüdblich tätigen Leiter ihrer Geschäfte während der letzten 5 Jahre, sondern auch einen Mann von seltener Gewandtheit und Aufrichtigkeit, sowie den vorbildlichen Förderer aller idealen Bestrebungen und Kämpfen.

Ich erlaube mir darum namens der Stadtverwaltungsbekörde dem verehrlichen Stadtrate die herzlichste Teilnahme an seinem schweren Verluste zum Ausdruck zu bringen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebent des. Dr. Clemm, Dr. Geh. Regierungsrat.

**Mannheim, 14. August.**

An den Stadtrat der Hauptstadt Mannheim.

Erschüttert durch das unerwartete Hinscheiden des Herrn Oberbürgermeisters Martin sprechen wir verehr. Stadtrat der Hauptstadt Mannheim in tiefer Trauer unsere herzlichste Anteilnahme an dem schweren Verluste aus.

Die markante Persönlichkeit des Verstorbenen wird allen, die ihn kannten, unergesslich bleiben. Er war ein vornehm denkender, über alles Kleinliche erhabener Mann mit festem, aufrechtem Charakter. In der Geschichte der Stadt hat sich Herr Oberbürgermeister Martin seinen Platz dadurch gesichert, daß er während seiner ganzen Tätigkeit an der Spitze der Stadtverwaltung ein tiefgehendes Verhältnis für die großen Aufgaben Mannheims auf allen Gebieten bewiesen und betätigt hat.

Insondere auch hat der Hingegangene stets die Interessen von Handel und Industrie zu fördern gewußt und sich das Verdienst erworben, die Angelegenheiten unserer Stadt als eines wirtschaftlichen Brennpunktes weiter zu vergrößern. Den sehr wichtigen Fragen, welche die Mannheimer Schifffahrt betreffen, hat er mit weitanschauendem Blick ein volles und klares Verständnis entgegengebracht und alles daran gesetzt, um unserer Stadt ihre volle Bedeutung als größter Umschlagplatz am Oberrhein zu erhalten. Wie sehr ihm das kaufmännische Bildungswesen am Herzen lag, zeigt seine eifrige, hingebungsvolle Tätigkeit beim Ausbau der Handelshochschule.

So kam es, daß auch während der Amtszeit des nunmehr Dahingegangenen Handel, Industrie und Schifffahrt Mannheims sich weiterhin glücklich entfalten und günstig entwickeln konnten.

Mit dem verehrlichen Stadtrat und mit allen Schichten der Bevölkerung Mannheims erleben die von uns vertretenen Berufskreise durch diesen so tief zu beklagenden Todesfall einen schweren Schlag.

**Die Handelskammer, Engelhard.**

**Feldberg (Schwarzw.), 14. Aug.**

Verehrlichem Stadtrat spreche ich zu dem schweren Verlust, den die Stadt Mannheim durch das plötzliche Hinscheiden Ihres hoch-

gügigen hochgemuten Oberbürgermeisters er-  
halten hat, mein herzlichstes Beileid aus.  
Seheimer Oberbürgermeister Dr. Becker,  
Landeskommissar.  
Bad Riffingen, 14. Aug.  
Spreche tief erschüttert aufrichtige Teilnahme  
aus zu dem unersehlichen Verlust, den die  
Stadt Mannheim durch den Tod des hervor-  
ragenden Stadtoberhauptes erlitten hat.  
A. Marie Bed.

**Eine außerordentliche Stadtratssitzung.**

Land, wie mitgeteilt, aus Anlaß des Verschidens  
des Herrn Oberbürgermeisters Martin heute  
Donnerstag Vormittag 11 Uhr statt. Nach dem  
offiziellen Bericht gedachte Bürgermeister Rit-  
ter als Vorsitzender tief bewegt in Worten  
hoher Anerkennung der großen Verdienste des  
heimgegangenen Gemeindevorstandes um die  
hiesige Stadt und widmete dem Dahingeshiede-  
nen einen warmempfundnen Nachruf. Zum  
Reich der tiefen Trauer und zum ehrenden An-  
denken erhoben sich die Anwesenden von ihren  
Sitzen. Hierauf trat der Stadtrat in die ge-  
schäftliche Beratung ein und beschloß auf An-  
trag des Vorsitzenden einstimmig, die Bestattung,  
die auf Samstag Nachmittags 4 Uhr festgesetzt  
wurde, als städtische Angelegenheit  
zu behandeln. Sodann nimmt der Stadtrat da-  
von Kenntnis, daß auf ausdrücklichen Wunsch  
des Verbliebenen und der Hinterbliebenen  
Feuerbestattung erfolgt. Für das  
Arrangement der Feuerbestattung selbst, die nach  
dem Wunsche des Heimgegangenen in einfachen  
Formen gehalten werden soll, wurden die grund-  
legenden Anordnungen getroffen und das Bür-  
germeisteramt zur weiteren Veranlassung ermäch-  
tigt. Am Samstag Nachmittags werden die  
familiären städtischen Betriebe  
und Bureaus geschlossen sein.

Die irdischen Ueberreste des Verstorbenen wer-  
den vom Donnerstag auf Freitag nach Mann-  
heim überführt. Der Stadtrat beschließt,  
daß 5 Vertreter des Kollegiums  
sowie ein Vertreter des Stadtvor-  
ordneten-Vorstandes die Ehren-  
begleitung übernehmen sollen.

Die amtliche Todesanzeige des  
Stadtrats ist im Annoncenteil veröffentlicht.  
Wie aus derselben zu entnehmen ist, sollen nach  
einer bestehenden leibwärtigen Verfügung des  
Verstorbenen bei seiner Bestattung feierliche  
Ansprachen gehalten werden. Die Vor-  
stände der Korporationen und Be-  
reine, welche sich als solche an der Bestattung  
zu beteiligen beabsichtigen, werden gebeten, mit  
unverzüglicher Rücksicht zu erscheinen und sich bis spä-  
testens Freitag, den 15. August 08. 13,  
abends 6 Uhr bei dem Sekretariat des  
Oberbürgermeisters Rathaus N 1, 2. Stock,  
Zimmer No. 5, anzumelden.

**Die Presse über Oberbürgermeister Martin.**

Die Mannheimer Zeitungen würdigen die  
Verdienste des verbliebenen Oberbürgermeisters  
in eingehenden Nachrufen. Uebereinstimmend  
kommt zum Ausdruck, daß der Tod unseres  
Stadtoberhauptes für unser Gemeinwesen spe-  
ziell in der gegenwärtigen Entwicklungperiode  
mit den verschiedensten weitverbreiteten Proje-  
kten einen Verlust bedeutet, dessen Schwere jetzt  
noch gar nicht in ihrer vollen Bedeutung erfaßt  
werden kann. Uebereinstimmend wird vor allem  
auch des Verbliebenen künstlerischen Sinns, sein  
verständnisvolles, energisches Wirken für  
Mannheims Kunstbestrebungen, ins Licht ge-  
rückt. Die auswärtige Presse hat sich  
hisher in der Hauptsache auf die Wiedergabe  
kurzer Telegramme beschränkt, in denen aber  
auch übereinstimmend festgestellt wird, daß der  
Tod des Oberbürgermeisters für die Stadt  
Mannheim einen schweren Verlust bedeutet.

**Von Tag zu Tag.**

— Opfer der Berge. Altschmeds, 13. Aug.  
Der Theologe Hofmann aus Bischofsheim in  
Brenzen verunglückte heute, nachdem er den pol-  
nischen Kamm bestiegen hatte, auf dem Rückwege.  
Er erlitt einen Schädelbruch, einen Armbruch  
und Quetschungen. Sein Zustand ist bedenklich.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

\* Darmstadt, 14. Aug. (Priv.-Tel.) Der  
Inhaber einer Nähmaschinen- u. Fahrradfabrik  
der sich seit Montag aus seiner Wohnung ent-  
fernt hatte, hat sich hier in der Städtischen  
Tanne erschossen.  
m. Köln, 14. Aug. Geh. Medizinalrat Prof.  
Dr. Wardenheuer, Oberarzt des Kölner  
Bürgerhospitals ist in voriger Nacht im Alter von  
73 Jahren gestorben. Seine Autorität auf dem  
Gebiete der Medizinwissenschaft und Chirurgie,  
war er besonders berühmt geworden durch seine  
eigene Methode der Behandlung von Knochen-  
brüchen.  
m. Essen, 14. Aug. (Priv.-Tel.) Die diese  
Tage in Haftungen unter Spionagever-  
dacht verhaftete Franzose Wallbert wurde  
aus der Haft entlassen, da H. Rheinisch-West-  
f. die Untersuchung angeblich kein belastendes  
Material zutage gefördert hatte.  
□ Berlin, 14. Aug. (Von uns, Berl. Bur.)  
Aus Paris wird gemeldet: Die durch Emil  
Zola in seinem Roman „Le roman expérimental“  
berühmte hiesige berühmte Wollschlei-  
ererin Bernabette Squitrous ist auf den Vorstoß

der Ritenkongregation fertig gesprochen  
worden. Papst Pius X. hat den Vorstoß ge-  
billigt und die kleine Bernabette wird fortan im  
Kirchenkalender als „venerabilis“ fortleben. Die  
Helferin ist als Schwester Marie Bernard der  
Charite und der christlichen Lehre in St. Gildard  
bei Revers gestorben und auf dem Friedhofe des  
Klosters beigesetzt worden.

w. Leipzig, 14. Aug. Der zwölfte Aus-  
stand der Dozarbeiter ist zu Ende. Die  
Arbeiterverammlung beschloß, die Arbeit am  
Montag zu den alten Bedingungen wieder auf-  
zunehmen.

w. Riga, 14. Aug. Gegen 2800 Hafen-  
arbeiter stellten die Arbeit ein.  
Die Erntewahl für Vender.  
\* Karlsruhe, 14. Aug. Die Erntewahl  
für den verstorbenen Reichstagsabgeord-  
neten Dr. Vender im achten Wahlkreis Baden-  
Karlsruhe ist auf den 7. Oktober a. cr. fest-  
gesetzt worden.

**Verurteilungen.**

\* Nürnberg, 13. Aug. Wie der „Frankische  
Kurier“ meldet, rückte der seit 26 Jahren bei  
der Konfektionsfirma S. Guttmanu bedien-  
tete Buchhalter Samuel Kohn nach Hinter-  
lassung vieler Schulden mit seiner Fa-  
milie nach Amerika. Bis jetzt sind 15.000 Mark  
Verurteilungen festgesetzt, doch sollen diese be-  
deutend höher sein. Kohn war ein leidens-  
chaftlicher Würfelspieler.  
\* Nürnberg, 13. Aug. In der hiesigen  
Stadt gehen Gerüchte, die auch in die Presse  
Eingang gefunden haben, wonach der lang-  
jährige Profiteur eines hiesigen großen Aden-  
geschäfts unter Witnahme von 100.000 Mk. mit  
unbekanntem Ziel abgereist sei. Tatfache ist fol-  
gendes: Der Buchhalter Samuel Kohn, der  
bei der hiesigen Konfektionsfirma S. Guttmanu  
eine Art Vertrauensstellung einnimmt, hat nach  
und nach auf ordnungsmäßigem Wege Ver-  
schüsse entnommen, die, wie sich jetzt heraus-  
stellt, die beträchtliche Höhe von rund 15.000  
Mark erreicht haben. Kohn ist vor einigen  
Wochen in Urlaub gegangen und hat sich, wie  
jetzt ermittelt wurde, bereits Anfang August  
mit seiner Familie nach Nordamerika ein-  
geschifft. Eine Strafanzeige ist bis jetzt nicht  
erstattet worden. Es konnte auch nicht festge-  
stellt werden, ob irgend eine andere Handlung,  
die strafrechtlich zu verfolgen wäre, vorliegt.

**Freuenunfall.**

\* Essen (Ruhr), 14. Aug. (Priv.-Tel.) Auf  
der Beche Ludwig in Essen-Rellinghausen  
explodierte beim Absteigen eines neuen  
Schachtes gestern abend durch einen bei Bohr-  
arbeiten bloßgelegten, bei früheren Spreng-  
arbeiten nicht losgegangenen Sprengsatz.  
Durch umherliegende Gesteinsmassen wurde  
ein Bergmann getötet, ein anderer  
schwer und drei leicht verletzt.

**Reford eines deutschen Schnelldampfers.**

w. Bremen, 14. Aug. Der Schnelldampfer  
des Norddeutschen Lloyd „Kronprinzessin  
Ceclie“ schlug auf seiner letzten Reise  
nach Reibport den deutschen Reford für  
die Ozeanfahrt zwischen Cherbourg und dem  
Ambrose-Feuerschiff. Er fuhr mit einer Durch-  
schnittsgeschwindigkeit von 24 Knoten und  
legte die Ozeanfahrt in 5 Tagen 14 Stunden  
und 24 Minuten zurück.

**Von der Grönlandexpedition Koch-Begener.**

□ Berlin, 14. Aug. (Von uns, Berl. Bur.)  
Aus Kopenhagen wird telegraphiert: Der  
grönländische Dampfer „Godthaab“ ist hier ein-  
getroffen. Sein Kapitän berichtet, daß die von dem  
dänischen Polarforscher Hauptmann Koch und  
dem deutschen Meteorologen Dr. A. Wegener-  
Nordhaua unternommene Grönland-Expedition  
glücklich verlaufen ist. Die Forscher verblieben  
am 24. Juli 1912 Daenemarskshafen an der  
Ostküste von Grönland und durchquerten das Hin-  
neuland bis zur Westküste. Die Expedition über-  
winterte in Königin Luise-Bund. Die zurück-  
gelegte Entfernung betrug 1100 Km. Die Expe-  
dition bringt eine große wissenschaftliche  
Ausbeute mit. Besonders interessant ist, daß  
die Expedition keine Hunde, sondern 15  
isländische Ponys mit sich führte, die sich  
vorzüglich bewährt haben. Der Ober-  
direktor der grönländischen Verwaltung sprach  
sich mit großer Bewunderung über die Leistungen  
der Forscher aus. Besonders wertvoll sei, daß ihr  
der Beweis gelungen ist, daß Pferde für arktische  
Expeditionen geeignet sind.

**Die französische Presse und Rebel.**

□ Berlin, 14. Aug. (Von uns, Berl. Bur.)  
Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser  
Presse aller Schattierungen widmet der Per-  
sönlichkeit Rebels sympathische Nachrufe. Keiner  
dieser Retrologe unterließ es hervorzuheben,  
daß Rebel seiner Zeit mit Leidenschaft gegen die  
Annektion Elsaß-Lothringens protestierte und  
diesen Protest mit Gefühlsstärke geäußert habe.  
Der Redner des „Matin“ hebt besonders  
hervor, daß Rebel, obwohl die Seele des deut-  
schen Sozialismus, doch ein durch und durch  
christlicher deutscher Patriot war und dieser Ge-  
sinnung wiederholt in seinen Reden Ausdruck  
gab. Der „Matin“ erinnert an die interessante  
Uebereinstimmung des Lebens Rebels, an den Pariser  
Führer des deutschen Sozialismusführers im  
Jahre 1896. Rebel hielt damals verschiedene  
Reden, in denen er seine sozialistischen Theorien  
auseinanderlegte. In diesen Versammlungen  
kam es wiederholt zu Tumulten, sogar zu Sänt-  
gereien. Schließlich wurde Rebel aus Frank-  
reich ausgewiesen. Der Zufall wollte es, daß  
damals Minister des Innern der heutige Mi-  
nisterpräsident Barthou war, der das Auswei-  
sungsdekret unterzeichnet hatte und deswegen  
in der Kammer interpelliert wurde. Barthou  
erwiderte damals: „Die Haltung des Abge-  
ordneten (nämlich Rebels und Liebnecht) in  
der Frage von Elsaß-Lothringen ist bekannt.“

Sie war keineswegs so, wie sie Herr Guéde-  
hier geschildert hat. Liebnecht und Rebel ha-  
ben erklärt, daß Elsaß-Lothringen nie wieder  
an Frankreich zurückgelangen werde, daß sie im  
Kriegsfall in der vordersten Reihe der Ver-  
teidiger Deutschlands zu finden seien. Ich kann  
einen deutschen Sozialisten nicht tadeln, wenn  
er seine Doktrinen zurückstellt, wo der Patrio-  
tismus in Frage kommt. Ich kann das Gleiche  
nur für die Sozialisten aller Länder wünschen.“

**Englische Dreadnoughts mit Selbstenergie.**

□ London, 14. Aug. (3. unv. Lond. Bur.)  
Mehrere Zeitungen kündigen heute an, daß der  
neue Dreadnought „Queen Elizabeth“,  
der im Oktober von Portsmouth vom Stapel  
gelassen wird, bereits für Selbstenergie  
eingerichtet wurde. Das Schiff wird daher  
zwei oder drei Knoten schneller  
fahren können, als die letzten Dreadnoughts,  
die in die englische Flotte eingereiht wurden.  
Der ganze Blas, der gepumpt wurde, weil das  
Schiff keine Kohlen einschleppen braucht, wird  
in der Hauptsache dazu benutzt, um das Schiff  
der ganzen Länge nach unter Wasser mit einem  
doppelten Boden zu versehen, der so ge-  
baut werden wird, daß es kaum möglich  
sein dürfte, den Koloss zum Sinken zu  
bringen. Zwischen beiden Wänden wird das  
Gel für die Heizung aufgeteilt werden.  
Selbstverständlich wird der Aktionsradius  
der „Queen Elizabeth“ ein bedeutend größerer  
sein, als dies bisher mit Kohlenfeuerung mög-  
lich war. An der Fertigstellung des Dread-  
noughts wird Tag und Nacht gearbeitet.

**Die Cholera in Rußland.**

\* Sarajewo, 14. Aug. Sämtliche sechs  
Personen, die in Gorzja-Tuzla und Butnje  
an Cholera erkrankt waren, sind ge-  
storben. Neue Cholerafälle haben sich nicht  
ereignet. Die Flüsse Jala, Spreca und Bosna  
sind als verunreinigt erklärt worden.

**Der Bergarbeiterstreik in Süd-Afrika.**

w. Victoria, 14. Aug. 400 Soldaten mit  
zwei Maxim-Geschützen sind nach Mananimo  
und nach Ladysmith abgefordert worden, um die  
durch die Ausstände der Bergarbeiter gestörte  
Ordnung wieder herzustellen. Die Streikenden  
sind Herren der Stadt und verhafteten alle nicht  
syndikalisierten Arbeiter. Der Materialschaden  
ist beträchtlich.

**Ein irrer Operateur.**

+ Mariette, St. Ohio, 14. Aug. (Priv.-  
Tel.) Der als Spezialist bekannte Dr. Dobney  
wurde bei der Operation eines reichen Farmers  
namentlich Schoad, eines deutschen, irrsinnig.  
Er tödete den Patienten, indem er ihm das Fleisch  
vom Gesicht löste und ihm das Messer tief in  
den Hals hineinsteckte.

**Die Lage auf dem Balkan.**

**Deutschland und der Balkan.**

m. Köln, 14. Aug. (Priv.-Tel.) Die Auto-  
reiter Meldung des „Temps“, wonach der Kai-  
ser schriftlich dem König Konstantin erklärt habe,  
mit aller Kraft für die griechischen Rechte ein-  
zutreten, ist nach Erkundigungen des Berliner  
Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ frei er-  
wiesen. Ein solcher Brief ist nicht geschrie-  
ben worden. Dasselbe gilt von einem ange-  
nehmen Handschreiben des Kaisers Franz Josef,  
worin der Kaiser durch seinen Einfluß eine Ver-  
sicherung der serbisch-österreichischen Beziehungen  
durch entsprechende Aenderung der Verhält-  
nisse anstrebe.

**Verchiebungen in den Mächtegruppen.**

□ Berlin, 14. Aug. (Von uns, Berl. Bur.)  
Aus Rom wird telegraphiert: In hiesigen  
diplomatischen Kreisen erzählt man sich inter-  
essante Einzelheiten über die Ver-  
schiebungen der Mächtegruppen,  
die in der letzten Zeit zutage getreten sind. Noch  
vor wenigen Wochen dachte Rußland der Tür-  
kei, angeblich im Auftrage der Mächte, offen mit  
dem Einmarsch in Armenien, wenn die türkischen  
Truppen Albanien nicht räumen. Gar bald  
stellte es sich aber heraus, daß dieser Auftrag nur  
von einer Macht kam, nämlich von Rußland  
selbst. Sogar Frankreich wankte mit Rücksicht  
auf seine sehr erheblichen finanziellen Interessen  
in der Türkei deutlich ab. Schon in der Pariser  
Finanzkommission war in den Weim der fran-  
zösisch-russischen Allianz Wasser gelassen, als  
nämlich Rußlands Schillinge auf dem Balkan  
von dem „kranken Manne“ eine Kriegszustand-  
gebung erpressen wollten. Der französische Ver-  
treter aber stellte sich anfangs weder lau noch  
warm dazu und richtete schließlich an Rußland  
eine deutliche Abgabe. Auch der deutsche Ver-  
treter, Herr v. d. Landen lehnte die Forderung  
der Balkanstaaten ab. Er soll übrigens sogar  
gedroht haben, die Konferenz zu verlassen, wenn  
durch eine weitere, wie man sagte, russische In-  
diskretion Mitteilungen über die Verhandlungen  
der Konferenz in die Presse gelangten. Die  
bitterste Pille, die Frankreich seinem  
Bundesgenossen vorsetzte, war wohl die Haltung  
des Djalal b'Dosay in der Revisions-  
frage.

Zur Frage der ägäischen Inseln  
verlautet, daß sie nur dann an die Türkei  
zurückgegeben werden, wenn es sicher sei, daß sie  
in türkischem Besitze verbleiben. Aber auch für  
diesen Fall soll eine Klausel im Friedensvertrage  
von Lausanne bestehen, durch die Italien  
auf den Inseln und kleinasiatischen Küstengebie-  
ten besondere Rechte erhalten würden.  
um der italienischen Regierung ein wirksames  
Uebergewicht gegen Griechenland für den Fall  
einer allgemeinen Liquidation auch gegen Frank-  
reich in der asiatischen Türkei zu sichern.

**Oesterreich und die Revisionsfrage.**

\* Budapest, 14. Aug. Hinsichtlich der  
Frage, welche Haltung Oesterreich-Ungarn  
gegenüber einem eventuellen Wechsel in der ruf-  
sischen Politik in der Revisionsfrage einnehmen  
werde, meldet der Pester Lloyd aus Wien:  
Eine Ueberraschung konnte hier nicht erwartet  
werden, da in Wien stets ein gewisses Miß-  
trauen herrsche, ob die Bulgarenliebe Ruß-  
lands sich nachhaltig genug erweisen werde. Von  
einer Zusammenwirkung Rußlands und Oester-  
reich-Ungarns für Bulgarien kann natürlich  
nicht mehr gesprochen werden, sobald sich die  
Wandlung der russischen Politik bewahrheiten  
sollte. Unverändert bleibt jedoch das Interesse  
Oesterreich-Ungarns an einer Ordnung des Bal-  
kans von halbwegs genügender Verlässlichkeit.  
Infolgedessen wird die Monarchie alles auf-  
bieten, um eine allzueitigende Demütigung  
Bulgariens nach Möglichkeit hintanzuhalten.

**Rußland unternimmt gegen die Türkei nichts.**

w. Petersburg, 14. Aug. Wie der  
Nietzsch aus Regierungskreisen erfährt, wird  
Rußland keine Schritte zur Ver-  
drängung der Türken aus Adrianopel unternehmen,  
wenn es kein europäisches Mandat dazu erhält.  
Es wird nicht isoliert vorgehen, damit inter-  
nationale Verbindungen vernichtet werden.

**Das griechische Moratorium.**

\* Athen, 13. Aug. Das Moratorium,  
das am 19. Oktober vorigen Jahres sofort nach  
der Kriegserklärung gegen die Türkei von der  
Kammer beschloß und seitdem wiederholt ver-  
längert wurde, wird zuverlässigen Mitteilungen  
zufolge bald nach der Demobilisierung, die bis  
Ende September zum Abschluß gekommen sein  
dürfte, außer Wirksamkeit treten. Die Gerichte  
werden Anfang Oktober alten Stills ihre Tätig-  
keit wieder aufnehmen und Verhandlungen in  
Prozesssachen zulassen; doch wird die Exekution  
vorausichtlich noch für weitere sechs Monate  
sistiert werden, weil sonst schwere Störungen im  
Geschäftsleben und besonders massenhafte Kon-  
kurse zu gewärtigen wären, welche letztere bei  
Anwendung der erwähnten Maßregel sich wahr-  
scheinlich auf eine geringe Zahl beschränken wer-  
den.

**Eine bulgarische Darstellung.**

\* Sofia, 14. Aug. Agence Bulgare. Die  
Athenener Nachrichten über die Aus-  
wanderung von Griechen und Mohammedanern  
aus dem Bulgarien zufallenden Teile Mazedo-  
niens und Thraziens sind vollständig  
falsch. Es ist tendenziös, in der zu  
deutlichen Absicht verbreitet, die bulgar-  
ische Verwaltung herabzuwür-  
digen und gewissermaßen die grauenhaften  
Ausrichtungen der Griechentruppen und Balkan-  
buzuks zu rechtfertigen. Uebrigens zählt jener  
Teil Mazedoniens kaum Griechen. Die moham-  
medanische Bevölkerung, weit entfernt zu den  
Griechen zu flüchten, sucht vielmehr Schutz bei  
den bulgarischen Truppen, um den Grausam-  
keiten der griechischen zu entgehen. Es sind auch  
heute türkische Flüchtlinge hier angekommen.  
Wenn übrigens sich griechische Elemente aus  
Thrazien in Griechenland ansiedeln wollen, so  
ist daran nichts besonderes. Die Griechen können  
der Welt nicht glauben machen, daß es eine all-  
gemeine Auswanderung sei.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* Biebrheim, 13. Aug. Aus dem  
Uebermü besetzte der 18 Jahre alte Tagelöhner  
Ferdinand Benz am Sonntag abend auf dem  
Bahnhof der preussisch-bessischen Bahn einem  
Bahnarbeiter, der mit Kustaden von Stückgut  
beschäftigt war, einen schweren Messer-  
stich in den Rücken. Die Verletzungen sind  
schlimm, aber nicht lebensgefährlich. — Heute  
früh gegen 9 Uhr überflog ein Zeppelin-  
kreuzer unseren Ort. Er kam vom Rhein  
und hatte Kurs gegen die Bergstraße. Gegen  
8 Uhr abends kam von Mannheim eine Flug-  
maschine und flog in der Richtung gegen  
Frankfurt.

**VERA GOLD**  
Cigarettes  
Qualitäts-3. Cigarette



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bond prices including Pfandbriefe, Staats-Anleihen, and various bank and industrial bonds.

Aktien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including banks, industrial firms, and transport companies.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market data, including opening and closing prices for major indices.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Table of telegraph company stock prices and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing government bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table of industrial stock prices, including companies like Aluminium Neuh., Siemens & Halske, and others.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of transport company stock prices.

Hergewerksaktien.

Table of mining stock prices.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bond prices.

Wien, 14. August. Nachb. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market data, including various stock and bond prices.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effekten-Börse.

Table of London stock market data.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market data.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market data.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 14. August. (Anlage-Kurse.)

Table of Berlin stock market data, including bond and stock prices.

Berlin, 14. August. (Schlusskurse.)

Table of Berlin stock market closing prices.

Produkten-Börsen.

Kursblatt der Mannheimer Produkten-Börse.

Table of Mannheim commodity prices, including wheat, oil, and other goods.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices from other markets.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices.

Budapester Produkten-Börse.

Budapest, 14. August. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table of Budapest commodity prices.

Liverpooler Produkten-Börse.

Liverpool, 14. August. (Anfangskurse.)

Table of Liverpool commodity prices.

Antwerpener Produkten-Börse.

Antwerpen, 14. August. (Anfang.)

Table of Antwerp commodity prices.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities.

Zucker.

Table of sugar market prices.

Kaffee.

Table of coffee market prices.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum prices.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of Marx & Goldschmidt stock prices.

Deichmann u. Co., Köln.

Text regarding Deichmann u. Co. stock and company information.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Berliner Produkten-Börse.

Table of Berlin commodity prices.

Advertisement for a vacant office space (Büro) starting October 1st.

Advertisement for various types of apartments (Wohnungen) for rent.

Advertisement for a furnished room (Möbl. Zimmer) for rent.

Advertisement for a furnished room (Möbl. Zimmer) for rent.



